

Protokoll Einwohnerrat Wohlen

25. Sitzung vom 8. September 2025 von 19:00 bis 22.22 Uhr Casino Wohlen

Vorsitz	Marc Läufer, Präsident
Protokollführung	Michelle Hunziker, Gemeindeschreiberin II
Präsenz	Einwohnerrat Mitglieder des Einwohnerrats: 37 Absolutes Mehr: 19 Zweidrittelsmehr: 25 Gemeinderat Arsène Perroud, Gemeindeammann Thomas Burkard, Vizeammann Roland Vogt, Gemeinderat Ariane Gregor, Gemeinderätin Denise Strasser, Gemeinderätin Weitere Anwesende Christoph Weibel, Gemeindeschreiber Jessica Wüest, Gemeindeschreiber-Stv. Eliane Hinnen, Sachbearbeiterin Kanzlei Marcel Christen, Bereichsleiter Sicherheit Stefan Leuenberger, Bereichsleiter Planung, Bau und Umwelt Flurin Burkard, Bereichsleiter Gesellschaft, Soziales und Bildung Gaetano Fiscelli, Abteilungsleiter Baugesuche Anna Vaqué, Projektleiterin Tiefbau
Entschuldigungen	Dieter Stäger, FDP, anwesend ab 19:46 Uhr Marc Donat, Die Mitte Drago Glavas, SVP

TRAKTANDEN

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Bericht und Antrag 15150 Kauf Occasion-Modulbau zur Erweiterung des Gemeindehauses – Genehmigung Verpflichtungskredit
3. Bericht und Antrag 15151 Gemeindehaus – Projektierung und Realisierung Notstromaggregat – Genehmigung Verpflichtungskredit
4. Bericht und Antrag 15152 Jubiläum 850 Jahre Wohlen – Genehmigung Verpflichtungskredit
5. Bericht und Antrag 15153 Lokales Bewegungs- und Sportnetz (LBS) / Projektstelle Sportkoordination (60%) – Genehmigung Verpflichtungskredit
6. Bericht und Antrag 15154 Teilzonenplanänderung Seewadel – Genehmigung
7. Bericht und Antrag 15155 Kenntnisnahme überarbeiteter Kommunalen Gesamtplan Verkehr (KGV)

Läufer Marc, Präsident:

Eingänge

Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates zu verzeichnen:

- Jugendsession 2025 – Save the date
- Bericht und Antrag 15150 Kauf Occasion-Modulbau zur Erweiterung des Gemeindehauses – Genehmigung Verpflichtungskredit
- Bericht und Antrag 15151 Gemeindehaus – Projektierung und Realisierung Notstromaggregat – Genehmigung Verpflichtungskredit
- Bericht und Antrag 15152 Jubiläum 850 Jahre Wohlen – Genehmigung Verpflichtungskredit
- Bericht und Antrag 15153 Lokales Bewegungs- und Sportnetz (BLS) / Projektstelle Sportkoordination (60%) – Genehmigung Verpflichtungskredit
- Bericht und Antrag 15154 Teilzonenplanänderung Seewadel – Genehmigung
- Bericht und Antrag 15155 Kenntnisnahme überarbeiteter Kommunalen Gesamtplan Verkehr (KGV)
- Motion 15156 betreffend gesundheitspolitische Massnahmen gegen die Überhitzung von Wohn- und Gewerbezone im Zentrum von Wohlen bei den sich mehrenden Hitzetagen
- Anfrage 15157 betreffend Standortbestimmung Realisierung Doppelkindergarten Farn
- Einladung zur 25. Einwohnerratssitzung vom 8. September 2025

Es liegt auf:

- Antwort zur Anfrage 15159 betreffend Kauf Occasion-Modulbau zur Erweiterung des Gemeindehauses
- Flyer Volkshochschule Region Wohlen – Jahresprogramm

Fraktionserklärung

Heinrich Daniel, Die Mitte: Unserer Fraktion ist es ein grosses Anliegen, dass die Auszählung der Stimmen der kommenden Gemeinderatswahlen nicht wie vor vier Jahren erfolgen. Wir nehmen Bezug auf die von der Mitte eingereichte und nicht überwiesene Motion zu diesem Thema im Dezember 2021. Die Mitte möchte mit Nachdruck darauf hinwirken, dass die damaligen Versprechungen vom Gemeinderat umgesetzt werden. Nach dem Motto: doppelt genäht hält besser. Wir platzierten unser Anliegen daher erneut. In der damaligen Diskussion des Einwohnerrates ist im Protokoll nachzulesen, was zudem von allen Seiten anerkannt wurde, dass die vereinzelt gültigen Stimmen ausgezählt werden sollen. Insbesondere bei den Nebenwahlen für den Gemeindeammann, den Vizeammann oder die Vizefrau, wie das in Wohlen seit Jahrzehnten gemacht wird. Demzufolge machen wir die zwölf Mitglieder des Wahlbüros darauf aufmerksam, dass sie diejenigen sind, die diesbezüglich das Sagen haben. Sie bestimmen in alleiniger Verantwortung und Kompetenz, wie ausgezählt wird. Mit dieser öffentlichen Aufforderung bitten wir das Wahlbüro diesem Wunsch der Wohler Bevölkerung nachzukommen und dementsprechend darauf hinzuwirken, die Anzahl davon ebenfalls öffentlich bekannt zu geben.

Bericht und Antrag 15150 Kauf Occasion-Modulbau zur Erweiterung des Gemeindehauses – Genehmigung Verpflichtungskredit

Rückweisungsantrag

Breitschmid Manfred, SVP: Die Einwohnerratsfraktion SVP/Dorfteil Anglikon stellt hiermit den Antrag auf Rückweisung des Berichts und Antrags 15150 Kauf Occasion-Modulbau zur Erweiterung des Gemeindehauses. Die Genehmigung eines Verpflichtungskredites für dieses Projekt beträgt insgesamt CHF 3.93 Mio. ±10% inklusive MWST.

Die Fraktion der SVP/Dorfteil Anglikon ist grundsätzlich für den Kauf dieses Occasion-Modulbaus und wird diesem Geschäft zustimmen, sofern die Fragen zufriedenstellend beantwortet werden. Ich habe diese Fragen am 31. August 2025 eingereicht und heute am späteren Nachmittag sind die Antworten erfolgt. Wir hatten daher keine Möglichkeit, dies in der Fraktion vorerst zu besprechen. Wir haben Fraktionsmitglieder, die erst vor wenigen Minuten realisiert haben, dass auf Ihrem Mail die Antworten erfolgt sind. Wenn Sie den Kredit von CHF 4 Mio. ±10 % anschauen, bedeutet das, dass sich im Minusbereich sowie auch im Plusbereich CHF 400'000 befinden. Dies bedeutet wiederum, dass ein Spielraum von CHF 800'000 besteht.

Sie haben in den erhaltenen Vorlagen, ein Bild zu sehen bekommen. Ich frage mich, ob Sie dieses ebenfalls angeschaut haben. Als ich das angeschaut habe und mir vorgestellt habe, dass dieser Bau 35 Jahre dort sein wird, interessiert mich nebst dem Standort sicherlich nicht das Bild, wie der Bau von oben aussieht, sondern, wie die Fassade an diesem Bau aussieht. Was wird dort hingestellt? Ich habe in den Unterlagen diesbezüglich keine Antworten bekommen, jedoch gibt es diesen Bau bereits seit 2017, was bedeutet, dass dieser bestimmt des Öfteren bereits fotografiert wurde. Es wäre also gut möglich gewesen, dieses Bildmaterial und eine Fotomontage zur Verfügung zu stellen, um zu visualisieren, was wir hier überhaupt für CHF 4 Mio. kaufen. Ich behaupte, dass Sie auch kein Fahrrad kaufen würden ohne die technischen Daten zu kennen. Heute sollen wir jedoch über einen Bau entscheiden, ohne zu wissen, wie dieser aussieht, obwohl es Bildmaterial dazu gibt. Als ich das Bild ansah, sah es so aus, wie etwas Konstruiertes, was noch nicht hier ist. Dieser Bau existiert jedoch und es gibt Bildmaterial dazu.

Aus diesem Grund sind wir der Meinung, dass man uns durchaus eine Visualisierung der Fassade und des Baus zur Verfügung stellen kann. Wir haben im Oktober eine Sitzung und können uns zwischen diesen zwei Varianten entscheiden. Die erste wäre, dass man den Bau so, wie er ist, anhand dieses Bildmaterials aufstellt. Ich wäre auch nicht überrascht, wenn Sie der Meinung sind, dass dieser Bau nicht 35 Jahre dort stehen kann. Ich habe mich mit Baufachkräften ausgetauscht, wobei wir zum Entschluss gekommen sind, dass eine neue Fassade maximal CHF 150'000 kosten wird. Vorhin habe ich bewusst gesagt, dass wir einen Spielraum von CHF 800'000 haben. Die Fassade soll schliesslich auch in den Kirchenbezirk, zum Emanuel-Isler Haus, zum Restaurant Sternen, zum Casino und zur Bibliothek passen. Wenn Sie heute einmal mehr diese Rückweisung ablehnen, müssten wir damit leben.

Wir werden diesem Antrag nicht zustimmen und werden uns enthalten. Anschliessend werden wir am nächsten Tag eine ausserordentliche Fraktionssitzung machen. Wenn Sie die Katze im Sack kaufen wollen, können Sie das machen, aber ohne die SVP.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Ich bitte Sie im Namen des Gemeinderates diesem Rückweisungsantrag nicht statt zu geben. Es ist richtig, dass diese mehrseitige Anfrage der SVP anfangs September eingegangen ist. Diese Fragen sind heute beantwortet und vom Gemeinderat verabschiedet worden. Anschliessend wurde die Anfrage umgehend den Mitgliedern der SVP zugestellt. Ich bitte Sie, ebenfalls zur Kenntnis zu nehmen, dass das hier nicht dem Standartvorgehen entspricht, in diesem Tempo zu politischen Anfragen Antworten zu liefern, wie es hier gemacht wurde. Wir haben das so gemacht, um Unsicherheiten aus der Welt zu schaffen. Ich möchte auch hierzu erwähnen, dass die allermeisten der aufgeführten Fragen, bereits an der FGPK-Sitzung mindestens teilweise diskutiert worden sind respektive die FGPK als vorberatende Kommission, die Sie hier im Saal wählen, die zuständig für Prüfung der Bericht und Anträge ist. Für das steht ebenfalls entsprechend Zeit zur Verfügung.

Bezüglich einer Visualisierung möchte ich Ihnen versichern, dass wir das ausführlich im Gemeinderat diskutiert haben, ob wir das machen oder nicht. Die Sachlage ist folgende: dieser Bau steht so wie er ist zum Kauf. Dieser ist aus einzelnen Modulen, die auseinandergestellt worden sind und in einem Zwischenlager sind. Dies bedeutet, dass jegliches Fotografieren gar nicht erst möglich ist. Dieser Bau ist jedoch auch nicht in dieser Form, wie wir ihn nun hier haben. Es gab einen Anbau, welcher an einem anderen Ort steht. Wenn Sie jedoch in der Aktenauflage, die allen Gemeinderäten sowie Einwohnerräten, wie aber auch der Bevölkerung sowie den FGPK-Mitgliedern zur Verfügung gestellt wurden, nachgeschaut hätten, hätten Sie auf der Vorderseite der Verkaufsofferte eine Visualisierung gesehen. Ebenfalls anzumerken ist, dass dieses Geschäft speditiv erstellt wurde, wobei es zur Folge hat, dass ein paar Anpassungen im Nachhinein gemacht werden müssen. Das, was die Gemeinde Wohlen mit diesem Kredit kaufen würde, wenn Sie diesem Geschäft zustimmen, sehen Sie im Bericht und Antrag. Dort ist der Grundriss sowie die Büroflächen aufgezeigt. Selbstverständlich wird die Fassade noch angepasst, sodass es ins Ortsbild passt. Ich bitte deswegen, diesem Antrag nicht zuzustimmen. Ich bitte auch die SVP, da sie noch die Möglichkeit hat, die Antworten zu lesen. Ich denke es wurden alle Fragen seitens Gemeinderats beantwortet, denn uns liegt viel daran, dieses Geschäft heute verabschieden zu können, sodass wir die verschiedenen Probleme lösen können.

Fraktionsmeinungen

Heinrich Daniel, Die Mitte: Ich bitte die SVP diesem Geschäft zuzustimmen. Wir haben Probleme. Das wissen Sie genauso gut, wie alle hier im Rat. Das ist für mich ein gutes Geschäft. Bitte machen Sie ebenfalls mit und nehmen Sie diesen Rückweisungsantrag zurück. Es ist eine einmalige Situation, welche gut ist. Wir müssen nun lösungsorientiert arbeiten können.

Einzelvoten

Lütolf Harry, Die Mitte: Der Gemeindeammann hat es bereits erwähnt, und zwar haben wir einen normalen Ablauf in unserer Gemeinde, welcher sich bereits seit Jahrzehnten in dieser Art gestaltet. Der Gemeinderat schreibt einen Bericht und Antrag, die vorberatende Kommission schaut sich das an, die Fraktionen können im Vorfeld darüber diskutieren und weitere Auskünfte einholen und es gibt eine Aktenauflage, in die Einsicht zu gewähren ist. Ich kenne kein Parlament. Ich kenne auch keines auf Bundesebene und sicherlich auch nicht im Grossen Rat und bis anhin habe ich es auch nie hier im Einwohnerrat gesehen, dass jemand zu einem Geschäft, welches noch pendent ist und noch nicht diskutiert worden ist, eine Woche vor der Diskussion eine Anfrage stellt. Es muss angenommen werden, dass diese Anfrage nicht beantwortet werden kann. Diese auf die heutige Sitzung beantwortet zu kriegen, hat auch mit Glück zu tun, denn ich hatte ebenfalls keine Möglichkeit diese Anfrage anzuschauen. Ich finde das eine Sauerei. Wenn jeder in diesem Saal Anfragen zu einem laufenden Geschäft stellen würde, dann würde das Geschäft zuerst in der Einwohnerratssitzung besprochen und zu einem späteren Zeitpunkt diese Anfragen einzeln beraten werden. Ich verstehe Manfred Breitschmid nicht. Ich bitte Sie daher auf den Rückweisungsantrag zu verzichten. Wenn Sie das nicht können, dann muss die Geschäftsordnung angepasst werden.

Breitschmid Manfred, SVP: Gerne antworte ich auf Ihr Votum, Harry Lütolf. Hätten wir diese Anfrage heute gestellt, hätte es geheissen, dass das eine Zumutung sei und diese Fragen nicht hätten beantwortet werden können. Ich habe es eine Woche vorher eingereicht und dann heisst es trotzdem, es sei eine Zumutung. Das, was Sie hier von Aarau und von Bern bringen, sind die alten Platten, die ich bei jeder Gelegenheit von Ihnen höre. Wenn Sie wollen, dass dieses Geschäft im Oktober realisiert werden kann, müssen Sie überlegen, was Sie nun abstimmen. Das kann ich Ihnen sagen. Überlegen Sie gut, ob Sie die Katze im Sack kaufen wollen mit einer Fassade, welche wir nicht betrachten können. Ich sage es erneut: ich würde in dieser Art auch kein Fahrrad kaufen, geschweige denn ein Haus für CHF 4 Mio. Ich empfehle Ihnen, diesem Antrag zuzustimmen, sodass wir im Oktober beginnen können diesen Bau mit voller Überzeugung umzusetzen. Wir wollen auch wissen, wie der im Kirchenbezirk aussieht. Wenn Ihnen das egal ist, ist das in Ordnung. Uns ganz sicher nicht.

Christen Peter, SVP: Ich möchte kurz darauf zurückkommen, dass es sich bei der angesprochenen Visualisierung, um normierte Container handelt, welche alle halbwegs ein neuzeitliches CA-system enthalten und sogenannte PIN-Dateien haben. Damit können diese Module genauso zusammengesetzt werden, wie das schlussendlich auch geplant wäre. Es ist also möglich, eine hundertprozentige Vorlage vom Aussehen des Gemeindehauses zu visualisieren. Das wurde offensichtlich nicht gemacht. Wir haben eine Visualisierung mit einer von oben erstellten Sicht, aber ansonsten haben wir keine Ahnung, wie das eigentlich aus-

sehen wird. Wenn der Wille des Gemeinderates und der IT vorhanden gewesen wäre, dann wäre es gelogen gewesen, wenn bei der Frage zur Vorlage einer Visualisierung irgendjemand etwas dagegen gehabt hätte. Es besteht absolut kein Problem dabei, normierte Bauteile an dieses Modul so anzubringen, dass am Ende zu erkennen ist, wie das aussehen sollte.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Abschliessend möchte ich von unserer Seite aus mitteilen, dass in diesen Fragen nirgendwo aufgeführt wurde, dass es eine Visualisierung benötigt wird. Das ist eine neue Forderung, die hier eingegangen ist und ich weise erneut darauf hin, dass man in den aufgelegenen Unterlagen, herauslesen kann, dass die Visualisierung des Bestandesbau Änderungen beinhaltet. Diese Änderungen sind einerseits beim Eingangsbereich und andererseits bei der Fassade enthalten, weswegen wir keine Bilder machen können. Diese Akten wurden jedoch alle aufgelegt und waren nachlesbar. Betreffend den Visualisierungen und den Bildern möchte ich anmerken, dass der Gemeinderat immer versucht, Ihren Wünschen nachzugehen. Eine Visualisierung war nicht in den Fragen vom 31. August 2025 enthalten. Ein Grundriss ist jedoch vorhanden und es ist auch vorstellbar, wie das Ganze schlussendlich aussieht. Ich bitte Sie diesem Antrag nicht zuzustimmen.

Heinrich Daniel, Die Mitte: Ich wollte es eigentlich nicht machen, mache es jetzt aber trotzdem. Es sind gewisse Sachen hier im Einwohnerrat gefallen, welchen ich nicht zustimmen kann. Wenn jeder im Einwohnerrat wissen möchte, wie dieser Modulbau aussieht, möchte ich gesagt haben, dass ich diesen habe. Wenn Ihr in den Medien recherchiert oder die Unterlagen begutachtet und nach «Erne Holzbau AG» in Stein sucht, dann würde sich im Internet ein Loginfenster öffnen. Unter «Verfügbarkeit» ist das Gebäude, welches wir bei Ihrer Zustimmung übernehmen würden, enthalten. Auch der Bau, der von einem Spital in St. Gallen gekauft wurde, ist enthalten. Diese Firma hat Schulhäuser, Kindergärten und andere Modulbauten. Wir könnten uns also bedienen. Es braucht manchmal vier oder fünf Stunden Recherche, um diese Informationen zu erhalten. Eventuell müsste man auch das Telefon bedienen, um an diese zu kommen. Ich beispielsweise, habe mit Herr Liechti telefoniert, welcher die verantwortliche Person ist. Er gab Auskunft darüber, dass sie für Fragen gerne zur Verfügung stehen. Wenn Sie wollen, können Sie die Unterlagen bekommen, jedoch erfordert dies auch einen gewissen Aufwand.

Abstimmung

Der Rückweisungsantrag wird mit 9 Ja-Stimmen zu 28 Nein-Stimmen abgelehnt.

Schmid Patrick, FGPK: Wir danken den Gemeinderäten Arsène Perroud, Thomas Burkard, Gemeindecreiber Christoph Weibel und Bereichsleiter Stefan Leuenberger für die Ausarbeitung des Geschäfts und für die kompetente Beantwortung unserer Fragen. Vornweg: Die FGPK stimmt dem Antrag des Gemeinderates unter der Berücksichtigung, dass zwei Personen abwesend waren, einstimmig zur Annahme zu. Die Gemeinde hat die Möglichkeit, anhand eines Kaufes eines Occasion-Modulbaus, viele bestehende Probleme, auf einen Schlag zu lösen. Eine Occasion bedeutet, dass es eine Gelegenheit ist. Diese gibt es nicht immer und wir werden sie auch eine lange Zeit nicht mehr haben. Schon gar nicht in dieser Grösse und dieser Ausführung. All diese Daten mit der Grundfläche usw. haben Sie auch in den Unterlagen erhalten. Diese 820 m² der Nutzungsfläche empfinde ich als eines der wichtigsten Dinge, die auf vier Geschossigkeiten verteilt sind, was insgesamt 1'200 m² beträgt. Ein Angebot dieser Art ist nicht häufig auf dem Markt. Ich möchte zur Bauweise noch anmerken, dass es nicht deshalb so günstig ausgefallen ist, weil das eine Modulbauweise ist, sondern weil es sich hierbei um ein Occasionsmodell handelt. Neu würde das mindestens 30% mehr kosten. Dieses überraschende Geschäft hat jedoch überzeugt und diese 820m² lösen die Unterbringung des Zivilstandsamtes und des Betreibungsamtes. Mit der Verlegung der Sitzungsräumlichkeiten des Bankweg 3 kann zudem eine neue Möglichkeit für die Bibliothek eröffnet werden. Der Raumbedarf ist je nach Entwicklung der Gemeinde für 20 Jahre abgedeckt. Auf der finanziellen Seite fallen bereits jetzt teure Mieten weg, die wir zahlen müssen. Beispielsweise CHF 48'000 für das Zivilstandsamt, die mittelfristig CHF 70'000 bis 80'000 jährlich betragen würden sowie auch beim Betreibungsamt, obwohl dort bereits ein Angebot für eine Mietlösung vorhanden wäre. Auch hier würden CHF 110'000 im Jahr wegfallen, wobei ein mieterseitiger Ausbau von CHF 200'000 bis 250'000 zu stemmen wäre. Zudem müssten wir ebenfalls nach Ablauf der Miete von zehn Jahren diesen Betrag komplett abschreiben. Gleichzeitig können wir auf das Provisorium für die Asbestsanierung der Gemeindeverwaltung verzichten, wobei wir CHF 90'000 sparen können. Der Bau hat eine Nutzungsdauer von mindestens 35 Jahren. Der Finanzplan kann bereits jetzt entlastet werden. Wenn in längeren Dimensionen nachgedacht wird, kann bereits CHF 6 Mio. und mehr eingespart werden.

Die Gemeindeverwaltung wird nicht zerstückelt, sondern bleibt an einem zentralen Standort, was ein weiterer Vorteil darstellt. Auch diverse technische Installationen der Gemeinde sind umgesetzt und müssen nicht zusätzlich errichtet werden. Dank einer Lösung mit Passerelle können wir sogar die Liftanlage des aktuellen Gemeindehauses nutzen und müssen diesen nicht zusätzlich erbauen. Damit erfüllen wir zugleich auch das Behindertengleichstellungsgesetz. Wir haben verschiedene Fragen in der FGPK gestellt. Eine wichtige ist hierbei bei der Suche eines Schulhauses entstanden. Wir haben ein Schulhaus gesucht und haben stattdessen eine Gemeindeverwaltung gefunden. Die Frage, ob dieses nun tatsächlich als Schulhaus genutzt werden kann, ist deutlich zu verneinen, denn es handelt sich hierbei um ein Bürogebäude. Es lässt sich daraus schliessen, dass kein Schulhaus als Occasionsmodell gefunden werden kann, was ich mir persönlich auch nicht vorstellen kann. Des Weiteren kamen wir auf Fotovoltaik zu sprechen. Das wäre nicht angedacht umzusetzen, da auch umgebungstechnisch nicht alles abgeklärt ist. Es müssten beispielsweise auch Bäume gefällt werden. Über eine Fassadenbegrünung könnten wir diskutieren, jedoch sind wir im Grossen und Ganzen davon überzeugt, dass es sich hierbei um ein top Geschäft handelt. Es entspricht genau dem Auftrag, was das Parlament dem Gemeinderat kommuniziert hat: Nämlich zu sparen, valable Lösungen zu finden und keine Luxusvariante zu wählen. Es handelt sich hierbei um einen brauchbaren Bau, bei welchem wir jetzt zuschlagen müssen.

Schmid Patrick, Grüne: Wir Grünen unterstützen natürlich ebenfalls diesen Antrag und freuen uns auf einen schönen Umgebungsgestaltungsplan.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Danke an den Sprecher der FGPK Patrick Schmid. Sie erleichtern mir hier einiges, wodurch ich nicht mehr alles ausführen muss. Mit dem beantragten Kredit beantragt der Gemeinderat gleichzeitig die Lösung von verschiedenen Problemen. Der Auslöser hierfür sind hauptsächlich die fehlenden Büroräumlichkeiten, was wir Ihnen im Mai bereits mitgeteilt haben, wie beim regionalen Betriebsamt. Wie wir ausgeführt haben, waren wir in Abklärungen von verschiedene Möglichkeiten, unter anderem auch die externen Mietlösungen, welche wir angestrebt haben. Die Option mit dem Kauf dieses Occasions-Modulbau ist für die Gemeinde Wohlen in diesem Sinne ein Glücksfall. Wir können, wie es der Sprecher der FGPK Patrick Schmid richtig ausgeführt hat, mehrere Probleme auf einmal lösen. Wir sind seitens Gemeinderats sehr überzeugt, dass dies der richtige Weg ist und jede andere Lösung massiv teurer ist. Sie können das aus dem Bericht und Antrag entnehmen, was das ungefähr ausmacht. Wir können mit diesem zusätzlichen Raum sämtliche Probleme lösen, die sich akut aber auch in Zukunft stellen werden. Wir haben eine wirtschaftliche aber auch eine nachhaltige Lösung, die wir umsetzen können. Wir müssen uns immer vor Augen führen, dass das Gemeindehaus, so wie es heute hier steht, 1972 gebaut wurde mit einer Bevölkerungszahl von rund 11'800 Einwohnern. Heute sind wir bei 18'200 Einwohnern. Dass es hierbei nun zusätzliche Flächen braucht, ist glaube ich allen klar. Wie wir vorhin bereits in der Debatte über den Rückweisungsantrag ausgeführt haben, ist die Anfrage der SVP eingegangen. Nicht alle Einwohnerräte haben die umfassende Antwort lesen können, weswegen ich gerne kurz auf diese Fragen eingehen möchte:

1. Auf welchen Grundlagen basiert die Einschätzung vom März 2025, wonach eine Gesamtsanierung oder Erweiterung des Gemeindehauses frühestens ab 2035 notwendig sei?

Antwort: Die Verschiebung, welche bereits länger notwendig ist, hat vor allem finanzpolitische Gründe, um den Investitionsbedarf verringern zu können. Kleinere Sanierungen wurden gemacht respektive werden gemacht, sodass der Betrieb wie bisher gewährleistet werden kann.

2. Frage: Weshalb wurde die im März 2025 klar kommunizierte Priorität zugunsten von Schulen und Kindergärten bereits wenige Monate später relativiert?

Antwort: Bezüglich der Schulräume bleibt die Priorität genau gleich. Es gibt bei der Schulraumplanung keinerlei Verschiebungen. Die Schulraumplanungskommission bleibt unter Mitwirkung mit verschiedenen Fraktionen weiterhin am Arbeiten und wird wie bisher weitergeführt. Der Kauf des Occasion-Modulbau ist wie bereits erwähnt eine kurzfristige Möglichkeit und hat keinen Einfluss auf die Schulraumplanung.

3. Frage: Gibt es eine Gesamtkonzeption, die aufzeigt, wie sich das Gemeindehaus nach 15 bis 20 Jahren entwickeln soll inklusive Parkierung auch im Hinblick auf das Areal?

Antwort: Der Modulbau deckt für die nächsten 15 bis 20 Jahre den Arbeitsplatzbedarf. Die Parkierungslösung bleibt wie bis anhin, sprich über dem Merkurareal respektive der Hofmatten-Tiefgarage weiterhin bestehen.

4. Frage: Parkierung: Mit wie vielen Autoabstellplätzen für Dienstfahrzeuge, Kunden und Personal wurde gerechnet? Sollte das Merkurareal dazu einbezogen werden – für wie viele Jahre wäre damit zu rechnen? Teilt der Gemeinderat die Einschätzung, dass dies eine grosse Hypothek auf diesem Land darstellen würde? Wie hoch ist die Auslastung der Hofmatten-Tiefgarage?

Antwort: Die Gemeinde Wohlen hat keine Dienstfahrzeuge, die beim Gemeindehaus parkiert sind, sondern es sind lauter Mitarbeitende, die ihre Parkierung auf dem Merkurareal, wie auch vor allem bei den Turnhallen der Hofmatten vornehmen. Diese wurden vor allem für Grossveranstaltungen, welche am Abend oder am Wochenende stattfinden, ausgerichtet. Tagsüber stehen genügend Parkierungsmöglichkeiten zur Verfügung.

5. Frage: Welche Aussagen kann der Gemeinderat zu einer Aufstockung in Leichtbauweise machen?

Antwort: Eine Aufstockung würde aus verschiedenen Gründen nicht funktionieren. Einerseits ist es baurechtlich und ortsbaulich problematisch, denn wir müssten mindestens zwei Stockwerke aufstocken. Finanziell ist das ebenfalls in einer anderen Liga anzusiedeln, weil hier auch eine spezifische Planung benötigen. Der Occasions-Modulbau, wie wir ihn jetzt vorlegen ist kostengünstiger und praktikabel.

6. Frage: Ist der Occasion-Modulbau eine definitive Lösung? Wenn ja, für wie viele Jahre?

Antwort: Der Modulbau ist eine definitive Lösung. Vorhin wurde etwas von Containern gesagt. Dies möchte ich berichtigen, denn es sind keine Container. Es ist ein Modulbau mit einer Mindestlebensdauer von 35 Jahren und länger.

7. Frage: Bitte eine Aussage zur fehlenden Unterkellerung des Anbaus. Das bestehende Gemeindehaus ist unterkellert. Sind die bestehenden Räume für Archiv etc. ausreichend für die Zukunft insbesondere nach Rückführung des Zivilstandsamt?

Antwort: Eine Unterkellerung ist nicht nötig, denn die bestehenden Archivräume reichen aus, respektive sind Teil fürs Handarchiv und in den Flächen des Modulbaus vorgesehen.

8. Frage: Sind Vergleichspreise von Konkurrenzanbietern bekannt und wie lauten die Ergebnisse?

Antwort: Es ist schwierig zu Vergleichen, denn es ist ein Occasion-Modulbau. Es gibt kein gleiches Angebot, weswegen es dementsprechend auch keinen Preisvergleich gibt. Aus unserer Sicht befinden wir uns jedoch im attraktiven Bereich.

9. Frage: Ist dieses Bevölkerungswachstum im Zweckbau berücksichtigt, und wie sieht die Berechnung aus?

Antwort: Wir gehen davon aus, dass wir das Wachstum mit den nächsten 20 Jahren abdecken können, denn es entspricht der Stellenetatplanung der Gemeinde Wohlen, was auf kantonalen Prognosen beruht.

10. Frage: Kostet ein Occasion-Modulbau ebenfalls CHF 4'000'000? Wie ist dies zu erklären?

Antwort: Der Occasionsmodulbau ist rund 20% günstiger, als wenn wir diesen mit denselben Flächen neu bauen würden. Die Zahlen, die im Finanzplan genannt wurden, sind unvergleichlich, denn dort wurde von einem Massivbau und von einer anderen Fläche ausgegangen.

11. Frage: In welchen Kommissionen wurde dieses Geschäft behandelt und wurde dafür ausreichend Zeit einberechnet?

Antwort: Die Behandlung wurde ordnungsgemäss in der FGPK abgehalten. Der Zeitrahmen wurde eingehalten und es hat keinerlei zusätzlichen Bedarf der Mitglieder der FGPK gegeben das weiter zu traktandieren oder weitere Unterlagen einzuliefern.

12.Frage: Kann sich der Gemeinderat vorstellen, dieses Geschäft – das ja weitreichende Konsequenzen hat, auch bezüglich des Ortsbildes – einer Volksabstimmung zu unterstellen?

Antwort: Schlussendlich verweisen wir hierbei auf die Gemeindeordnung § 28, in welchem die Kompetenzsummen geregelt sind. Dem Einwohnerrat obliegen Beschlüsse bis zu CHF 5 Mio. Ein fakultatives Referendum bleibt möglich. Seitens Gemeinderats gibt es hier keinen Grund von der Kompetenzordnung in der Gemeindeordnung abzuweichen.

Gerne möchte ich noch ein Wort zum Thema Referendum im Allgemeinen verlieren. Falls das Referendum ergriffen wird oder falls dieses Geschäft verschoben wird, möchte ich erwähnt haben, dass diese Modulbauten nicht einfach so zur Verfügung stehen, sondern es sogenannte Reservationsverträge gibt, die unterschrieben werden müssen, sodass diese nicht auf den Markt kommen. Wir sind nicht die Einzigen, die so etwas suchen. Das bedeutet, falls es ein Referendum oder eine Verzögerung des Beschlusses gibt, müssen Reservationsgebühren geleistet werden.

Fraktionsmeinungen

Parvex Olivier, GLP/EVP: Wir waren über den Bericht und Antrag, welcher mit der Einwohnerratspost gekommen ist, äusserst überrascht. Der Gemeinderat hat einen Modulbau aus dem Hut gezaubert, wo alle Platzprobleme der nächsten Jahre von der Gemeindeverwaltung auf einen Schlag löst. Das klingt fast zu gut, um wahr zu sein. Wir haben das Geschäft kritisch angeschaut, mussten aber feststellen, dass wir heute kein Haar in der Suppe gefunden haben. Der Modulbau, wo die Gemeinde für knapp CHF 4 Mio. kaufen möchte, scheint tatsächlich eine Gelegenheit und eine Ideallösung zu sein. Für Details hierzu verweise ich auf die Voten meiner Vorredner, die bereits alle Lösungen für die Platzprobleme erwähnt haben. Die ganze Gemeindeverwaltung befindet sich an einem Ort. Das ist sich für die Bevölkerung ein Mehrwert. Für unsere Fraktion sind die knapp CHF 4 Mio. eine nachhaltige Investition, denn es ist ein kostengünstiges und zweckmässiges Projekt, das mindestens 35 Jahre halten wird, wie es uns versichert worden ist. Es können eine Menge zukünftiger Kosten gespart werden, was ebenfalls ein sehr wichtiger Aspekt ist. Das Einzige, was uns fehlt, was man jedoch noch später nachholen kann, ist, dass eine Solaranlage auf dem Dach des Modulbaus und dem Gemeindehaus angebracht wird. Sinnvollerweise macht man das gleich mit der Gesamtanierung für das Gemeindehaus. Die GLP/EVP-Fraktion unterstützt den Verpflichtungskredit für den Kauf des Occasion-Modulbaus einstimmig.

Galliker Eugen, FDP/Dorfteil Anglikon: Der Bedarf für mehr Arbeitsfläche ist bei diesem Geschäft auf alle Fälle gegeben, wie auch die Pflicht der Gemeinde, genügend passende und valable Arbeitsplätze bereitzustellen. Die Variante «Occasion-Modulbau» scheint uns auf den ersten Blick vernünftig und angebracht zu sein. Auch die kurze Bauzeit ist ein erwähnenswerter Punkt, weil ein Bau dieser Art in der nötigen Frist uns dienlich zur Verfügung stehen würde. Die Verwendung von Occasionsmodulen ist sicherlich umwelttechnisch sinnvoll sowie auch günstiger als ein Neubau. Die Fraktion FDP/Dorfteil Anglikon stimmt diesem Resultat einstimmig zu.

Stojmenovski Sasha, SP: Der Occasion-Modulbau ist, wie wir es gehört haben, qualitativ sehr hochwertig und fast mit einem herkömmlichen Bau zu vergleichen. So hätten wir mittelfristig dieses Raumproblem im Gemeindehaus Wohlen gelöst. Alle Abteilungen können ihre Platzbedürfnisse decken und dadurch einen reibungslosen Ablauf sicherstellen. Wir von der SP-Fraktion unterstützen diesen Antrag einstimmig und sind überzeugt, dass dieser heute auch so durchkommt.

Heinrich Daniel, Die Mitte: Gerne äussere ich mich erneut zum Bericht und Antrag 15150 Kauf Occasion-Modulbau zur Erweiterung des Gemeindehauses. Dass die Gemeinde fündig wurde, zeigt der Mitte, dass die Verantwortlichen des Gemeinderates und der Abteilung Planung, Bau und Umwelt andere Wege beschreiten wollen, die aus finanztechnischen Gründen absolut notwendig für unsere Gemeinde sind. Mit diesem Occasions-Modulbau können anstehende Probleme sinnvoll, finanzverantwortlich, schnell und einfach gelöst werden. Wir schaffen Arbeitsplätze für die Verwaltungsabteilungen. Wir lösen Platzprobleme für sicherlich die nächsten 15 Jahre. Wir holen ausgelagerte Abteilungen zurück, die hohe Mietkosten an Externe verursachen, die wir bezahlt haben. Wir können bei einer Sanierung des Gemeindehauses auf die Anmietung von Bürocontainern verzichten. Daher fallen auch diese Kosten weg. Die Mitte steht voll und ganz hinter diesem Geschäft und sagt einstimmig Ja. Ich gebe noch einen Zusatzantrag zu diesem Occasion-Modulbau ab. Das ist lediglich ein zusätzlicher Antrag, also kein Nein. Der Gemeinderat wird aufgefordert dem Einwohnerrat auf die nächste Einwohnerratssitzung vom 13. Oktober 2025 erstens: Kosten mitzuteilen, insbesondere über die Höhe und zusätzliche Fundamente und Stärkungen, damit in 10 oder 15 Jahren, wenn dieser Platzbedarf nötig wird, für die Büroflächen aufgestockt werden kann. Wie hoch

wären die Kosten beim Modulbau beim vierten Stock? Das habe ich abgeklärt. Dies ist uns zu unterbreiten, damit der Rat an der nächsten Einwohnerratssitzung darüber befinden kann und es eventuell bejahen kann. Die Begründung dafür ist, dass die provisorischen Konten für die Asbestsanierung bei einem Ja zum Bericht und Antrag für diesen Occasions-Modulbau entfallen. Die Mittel wären dann vorhanden. Zweitens können wir mit einem verstärkten Fundament und einem verstärkten Modulbau in der Zukunft sicherlich mindestens CHF 2 bis 3 Mio. sparen. Auch für die Natur und für die Umwelt wäre mit einmal betonieren geholfen. Zur Info: der Bau ist einer der grössten CO² Verursacher und wir haben es in der Hand.

Breitschmid Manfred, SVP: Ich kann mich kurzhalten, denn wir haben unsere Gedanken auf Papier gebracht und haben heute eine Antwort erhalten, wofür ich mich im Nachhinein bedanken möchte. Wir werden uns in der Schlussabstimmung enthalten und werden nach der Diskussion dieser Fragen diese Woche eine Auslegeordnung zum weiteren Vorgehen machen.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Ich bedanke mich herzlich für die grundsätzlich positiven Aufnahme des Geschäftes. Zu diesem Zusatzantrag der Mitte möchte ich vermerken, dass wir uns heute über einen Kredit von CHF 3.9 Mio. für den Kauf dieses Baus befinden. Dieser Antrag, der nun hier ist, ist quasi eine Anregung oder eine Art Postulat, welches aufgearbeitet werden müsste. Das hat jedoch mit dem eigentlichen Antrag an sich nichts zu tun. Wir können das seitens Gemeinderats gerne entgegennehmen. Davon abgesehen wäre meine Absicht, eine Abstimmung darüber zu machen, aber wir können das wie gesagt erst entgegennehmen, sodass wir die Aufbereitung vornehmen können und den Einwohnerrat darüber informieren würden. Allenfalls können wir im Nachhinein einen Antrag stellen. Schlussendlich folgt daraus, dass ein entsprechender Kreditantrag benötigt wird. Was ich Ihnen aber bereits jetzt sagen kann ist, dass wir es von den zeitlichen Abläufen her nicht mehr auf den 13. Oktober 2025 erledigen können. Auf den 10. November 2025 wird es gut machbar sein. Im Rahmen dieses Geschäftes ist es unpassend und funktioniert in dieser Art auch nicht. Ich bitte die Mitte darum, keinen Zusatzantrag zu stellen. Falls dieser trotzdem gestellt werden würde, würde ich Ihnen empfehlen diesem zuzustimmen.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung eines Verpflichtungskredites für den Kauf eines Occasion-Modulbaus zur Erweiterung des Gemeindehauses im Gesamtbetrag von CHF 3'930'000 (±10%; inkl. 8.1% MWST).

wird mit 29 Ja-Stimmen zu 9 Enthaltungen zugestimmt.

Bericht und Antrag 15151 Gemeindehaus – Projektierung und Realisierung Notstromaggregat – Genehmigung Verpflichtungskredit

Stäger Philipp, FGPK: In der Vorlage geht es um die Beschaffung und die Installation eines Dieselaggregats, welches sowohl kürzere als auch längere Stromausfälle überbrücken kann. Dadurch können die Dienstleistungen der Verwaltung künftig auch in Krisensituationen aufrechterhalten werden. Vorgesehen ist ein Aggregat mit einer Leistung von 100 kVA. Mit dieser Leistung kann auch die soeben beschlossene Erweiterung mit dem Occasions-Modulbau abgedeckt werden. Geplant ist, das Aggregat im Untergeschoss des aktuellen Gemeindehauses zu platzieren. Der Gemeinderat beantragt dazu einen Verpflichtungskredit von CHF 200'000. Darin enthalten sind CHF 25'000 für die Planung und Projektierung sowie auch CHF 45'000 für Abgaskamine und Filteranlagen. Aus der Diskussion der FGPK haben sich insbesondere folgende Fragen ergeben:

- Weshalb wird das Notstromaggregat gerade jetzt benötigt, wenn es bislang auch ohne funktioniert hat?
- Weshalb kein umweltfreundlicheres Batterieaggregat?
- Sind wir mit dem Aggregat an der Wilstrasse nicht ausreichend abgedeckt?

Zur ersten Frage: Der perfekte Zeitpunkt für eine solche Investition lässt sich im Voraus kaum bestimmen. Im Ernstfall ist es daher meist schon zu spät. Auf Bundesebene investieren wir beispielsweise Milliarden in Kampfflugzeuge – auch hier ist ungewiss, ob wir sie jemals einsetzen werden. Bei Neubauten solcher Gemeindeliegenschaften werden Notstromanlagen hingegen standardmässig eingebaut.

Um die Bevorzugung eines Dieselaggregats anstelle eines Batterieaggregats zu begründen, hat der Gemeinderat zwei klare Punkte aufgezählt. Erstens sind Batterieaggregate nur für die Überbrückung von kurzfristigen Stromausfällen von Sekunden bis maximal ein bis zwei Stunden geeignet, wobei Dieselaggregate über mehrere Tage hinweg Abhilfe leisten können. Zweitens sind Batterieaggregate in der Anschaffung zwar teuer, langfristig jedoch im Unterhalt klar günstiger.

Bezüglich der Doppelspurigkeit mit der Wilstrasse sieht der Gemeinderat das Aggregat als wichtige Redundanz im Gemeindehaus. Die Server des Gemeindehauses sind aktuell noch alle vor Ort («on prem») und speichern teilweise andere Daten als jene an der Wilstrasse. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass die Gemeindeverwaltung in Krisensituationen eine zentrale Anlaufstelle für die Bevölkerung ist. Im Katastrophenfall – etwa bei gleichzeitigem Stromausfall und Brand – können die Einwohnerdienste mithilfe des Einwohnerverzeichnisses die Anzahl Personen pro Haushalt ermitteln und so gezielt Hilfe leisten. Am Ende handelt es sich, wie bei jeder Versicherung, um eine Grundsatzfrage: Möchten wir das Risiko eingehen oder für eine Absicherung zahlen?

Mit diesen Informationen hat sich die FGPK an ihrer Sitzung vom 21. August 2025 grossmehrheitlich dafür ausgesprochen, den Antrag des Gemeinderats zu unterstützen.

Burkard Thomas, Vizeammann: Ich danke dem Sprecher der FGPK, Philipp Stäger, für die Zusammenfassung. Ich habe nicht viel Weiteres hinzuzufügen und kann seine Ausführungen vollumfänglich bestätigen. Dieses Geschäft wurde in der FGPK ausführlich behandelt und verschiedene Fragen konnten zufriedenstellend beantwortet werden. Der Bericht und Antrag wurde von der Abteilung Liegenschaften und Anlagen in Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung Sicherheit erarbeitet. Dies ist wichtig zu erwähnen, da durch die Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung Sicherheit zahlreiche Fragen zur Sicherheit beantwortet werden konnten.

Wir beziehen uns in diesem Fall ausschliesslich auf eine Krisensituation im Falle eines Stromausfalls. Ein solcher kann wenige Minuten, mehrere Stunden oder sogar mehrere Tage andauern. Ohne Notstromversorgung wäre die Gemeindeverwaltung nicht mehr handlungsfähig, und die Bevölkerung könnte nicht mehr unterstützt werden. Telefone sowie die Informatik-Infrastruktur würden ausfallen und die Kommunikation

wäre stark erschwert. Dies käme einem Super-GAU gleich. Längere Stromausfälle sind zwar zugegebenermassen selten, dennoch gilt es, sich für einen Krisenfall zu wappnen. Irgendwann muss dieses Problem angegangen werden. Der Gemeinderat ist der Auffassung, dass nun der richtige Zeitpunkt dafür gekommen ist.

Bereits im Jahr 2023 wurde mit einem Bericht und Antrag eine universelle Gebäudeverkabelung realisiert. Zusätzlich wurde mittels eines neuen Racks eine batteriegestützte, unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV) sichergestellt. Damit konnte die Infrastruktur mit einer USV ausgerüstet werden, sodass ein Datenverlust nun nicht mehr zu befürchten ist.

An der Wilstrasse 57/59 wurde im Zusammenhang mit dem zweiten Ausbau/Umbau Etappe bereits ein Notstromaggregat installiert. Dieses dient den Blaulichtorganisationen und wir sind der Meinung, dass die Bewilligung bereits damals eine sinnvolle Lösung war. Um das Risiko eines Stromausfalles wirklich abdecken zu können, beantragt der Gemeinderat Ihnen heute Abend diesen Kredit. Es ist Entscheid des Einwohnerrates, ob dieses Risiko in Kauf genommen werden soll oder eben nicht. Der Gemeinderat rät allen hier im Saal, diesen Kredit gutzuheissen.

Fraktionsmeinungen

Schneider Matthias, SP: Unsere Welt wird zunehmend digitaler und dadurch abhängiger. Kriege, Umweltkatastrophen und Ressourcenknappheit machen zudem auch unser Land krisenanfälliger. In vielen Bergregionen in der Schweiz versucht man ganze Wohngebiete mit viel Aufwand und Ressourcen vor Bergstürze, Schnee- oder Schlammlawinen zu schützen. In Wohlen haben wir weder viel Schnee noch hohe Berge. Jedoch haben auch wir immer wieder die Aufgabe, die Gefahren für unsere Gemeinde neu abzuwägen. Ein längerer Stromausfall in der Schweiz gilt eher als unwahrscheinlich. Jedoch kann auch unser Stromnetz aus diversen Gründen anfällig sein. Im April dieses Jahres gab es in Spanien und Portugal ein Blackout, welches in manchen Regionen bis zu 24 Stunden ging. Im Falle eines solchen Stromunterbruchs, ist es wichtig, dass die Gemeinde im Krisenmanagement Kontakt zur Bevölkerung halten kann und um wichtige Informationen zu erhalten. Die Blaulichtorganisationen, die bereits mit Notstrom abgedeckt sind, können nicht alle Anfragen der Bevölkerung bearbeiten, da Sie bereits für Notrufe voll ausgelastet sind. Die Gemeinde Wohlen könnte bei einem Blackout mit dem Notstromaggregat sinnvolle Koordinierungsarbeit leisten. Natürlich ist der Preis von CHF 200'000 sehr hoch für etwas, von dem man nicht weiss, ob es überhaupt benötigt wird. Wir sind jedoch der Meinung, dass das Geld für ein Notstromaggregat im Fall einer Krisensituation für die Zukunft gut investiert ist. Aus diesen Gründen stimmen wir von der SP mehrheitlich dem Antrag des Gemeinderates zu.

Zimmermann Beate, EVP/GLP: Die Fraktion GLP/EVP wird diesem Antrag nicht zustimmen. Selbstverständlich ist es uns bewusst, dass eine Notfallsituation jederzeit auftreten könnte und ein Datenverlust sowie die Aufrechterhaltung des Betriebes sehr wichtig sind. Wir haben jedoch nicht das Gefühl, dass so eine Situation demnächst eintreten könnte. Grundsätzlich sind wir nicht dagegen, jedoch sind wir der Meinung, dass wir momentan dringendere Ausgaben haben. Im Moment stimmen wir diesem Antrag nicht zu. Wir haben uns zudem gefragt, ob es nicht möglich wäre, bei den Blaulichtorganisationen notfalls Arbeitsplätze einzurichten. Dadurch könnte die Gemeinde auf diese Arbeitsplätze zugreifen, falls es im Gemeindehaus doch zu einem Stromausfall kommen sollte.

Sieroka Pia, Grüne: Die Fraktion der Grünen bedankt sich beim Gemeinderat für die Projektierung und Realisierung eines Notstromaggregates für das Gemeindehaus. Die Schweiz verfügt über eines der stabilsten Übertragungsnetze der Welt, dank einer robusten Netzinfrastruktur, umfassender Überwachungs- und Schutzsysteme sowie einer engen Vernetzung mit dem europäischen Stromnetz. Wegen dieser Faktoren scheint die Wahrscheinlichkeit eines länger andauernden Stromausfalls gering, basierend auf den Daten der vergangenen Jahre und Jahrzehnte. Wir anerkennen, dass wir über Krisensituationen nachdenken müssen, speziell wegen des Klimawandels und der Krisengebiete im Osten Europas und im Nahen Osten. Trotzdem ist ein Szenario eines Blackouts, bei dem eine isolierte Stromversorgung der Gemeinde Wohlen nützen könnte, nicht leicht vorstellbar. In diesem Fall hätte die Gemeinde beispielsweise Strom, jedoch hat es keine funktionierenden Strommasten. Dank der bestehenden batteriegestützten USV-Anlage im Gemeindehaus kann ein Stromausfall von bis zu 20 Sekunden jetzt schon überbrückt werden, ohne dass ein Datenverlust im IT-Bereich entstehen würde. Ein wichtiger Aspekt für unsere Fraktion ist auch, dass die vorgeschlagene Option eines Notstromaggregates mit Diesel nicht sehr umweltfreundlich wäre. Wir verstehen, dass eine Batterie mit der zur Verfügung stehenden Technologie zum jetzigen Zeitpunkt keine Option

ist. Wir würden jedoch auf modernere Möglichkeiten einer Notstromversorgung hoffen, basierend wie beispielsweise auf einer dezentralen Stromversorgung über Photovoltaik. Die Fraktion der Grünen wird zum jetzigen Zeitpunkt die Anschaffung eines Notstromaggregates nicht unterstützen. Dies hauptsächlich wegen der finanziellen Situation der Gemeinde und anderer Prioritäten.

Hauri Claudia, SVP: Wenn sie dieser Vorlage zustimmen, werden sie CHF 180'000 bis 200'000 $\pm 10\%$ für ein Notstromaggregat im Gemeindehaus bewilligen. Es handelt sich um ein Dieselnotstromaggregat, welches in einer Krisensituation eingesetzt werden würde. So eine Krisensituation tritt – wenn überhaupt – nur alle 30 Jahre ein. Zudem ist ein solches Dieselnotstromaggregat gar nicht zwingend notwendig. Schon heute verfügen die Blaulichtorganisationen an der Wilstrasse 57 über ein Notstromaggregat. Unsere Blaulichtorganisationen sind bereits heute einsatzfähig, wenn es zu einer Krisensituation kommen würde und wissen was zu tun ist. Es gibt schon heute Notfalltreffpunkte in Wohlen, bei denen sich die Bevölkerung in Krisen besammeln kann. Wenn diese Notfalltreffpunkte der Bevölkerung noch nicht bekannt sind, wäre es höchste Zeit für eine bessere Kommunikation seitens der Gemeinde. Schon jetzt kann die EDV im Krisenfall geordnet heruntergefahren werden. Auch bei einem Stromausfall besteht kein Datenverlust. Das Wichtigste ist jedoch, dass Wohlen wirklich kein Geld hat. Wir müssen endlich anfangen, Prioritäten zu setzen. Wir möchten keine CHF 200'000 $\pm 10\%$ in ein Dieselaggregat investieren. Übrigens ist ein Dieselaggregat auch nicht besonders umweltfreundlich. Daher beisst sich die im Internet aufgeschaltete Strategie: «*Wohlen nimmt seine ökologischen Verantwortungen wahr*». In diesem Sinn wird die SVP Wohlen-Anglikon den Bericht und Antrag 15151 einstimmig ablehnen.

Keller Samuel, FDP/Dorfteil Anglikon: Die Fraktion der FDP/Dorfteil Anglikon ist von diesem Bericht und Antrag überhaupt nicht begeistert. Der Bericht und Antrag ist schlecht aufgegleist und enthält sachlich falsche Aussagen – wie etwa die Behauptung, dass bei Stromunterbrüchen Daten verloren gehen würden. Dem ist nicht so: Die Daten bleiben stets gespeichert, einzig Bearbeitung und Abruf können während eines Unterbruchs beeinträchtigt sein. Noch gravierender ist jedoch, dass die Notwendigkeit eines Notstromaggregates nicht auf übergeordnete kantonale oder nationale Notfallpläne abgestützt wird. Kurzfristige Stromausfälle von Minuten oder wenigen Stunden hat es schon immer gegeben – sie waren stets handhabbar. Langfristige Stromausfälle betreffen flächendeckend ganze Regionen und sind daher eher selten. Für solche Szenarien bestehen klare Notfallpläne, die sicherstellen, dass Blaulichtorganisationen, der Zivilschutz, Spitäler und weitere kritische Infrastrukturen handlungsfähig bleiben. Die Fraktion erkennt in diesem Zusammenhang keine Gemeindeaufgabe, die es rechtfertigen würde, das gesamte Gemeindehaus im Notbetrieb aufrechtzuerhalten. Die Fraktion der FDP/Dorfteil Anglikon lehnt das Geschäft einstimmig ab. Sollte sich im Rahmen eines Notfallplanes der Gemeinde trotzdem herausstellen, dass einzelne Arbeitsplätze oder Funktionen tatsächlich zwingend aufrechterhalten werden müssen, erwarten wir einen neuen, sauber begründeten Bericht und Antrag.

Heinrich Daniel, Die Mitte: Die Mehrheit der Mitte hat sich gefragt, wer in einem grossen Krisenfall die Gemeinde erreichen wollen würde. Zudem stellt sich die Frage, wer in einem solchen Krisenfall überhaupt in der Gemeinde ist. Werden Personen in der Gemeinde warten bis Leute anrufen? Was auch nicht vergessen werden darf: Ein Notstromaggregat muss regelmässig gewartet werden. Der Tank, welcher voll Diesel ist, wird mit mehreren Hundert Litern gefüllt, damit er rattert und funktionieren kann. Dieser Tank muss auch regelmässig ersetzt werden und das Co2 lässt grüssen. Der Tank kann nicht einfach stehen gelassen werden. Die Blaulichtorganisationen in Wohlen haben ein eigenes Betriebssystem. Sie sind gesichert und können immer erreicht werden. Was nicht vergessen werden darf wäre zudem, dass die meisten Einwohnerinnen und Einwohner in Wohlen ein Handy besitzen. Dieses Handy hat eine Notfallapp, welche hervorragend funktioniert, sofern das Telefon geladen ist. Die Leute kommen daher an die Informationen der Blaulichtorganisationen. Sollte das Netz in der Schweiz einmal zwei Tage keinen Strom haben, dann haben wir sowieso ein riesiges Problem. In so einem Fall bin ich mir nicht sicher, ob die Gemeinde dann überhaupt besetzt ist. Daher ist die Mitte mehrheitlich gegen dieses Geschäft und sagt nein danke.

Abstimmung

Der gemeinderätliche Antrag

Genehmigung eines Verpflichtungskredites für die Projektierung und Realisierung eines Notstromaggregates im Gemeindehaus im Gesamtbetrag von CHF 200'000 ($\pm 10\%$; inkl. 8.1% MWST).

wird mit 6 Ja-Stimmen zu 32 Nein-Stimmen abgelehnt.

Bericht und Antrag 15152 Jubiläum 850 Jahre Wohlen – Genehmigung Verpflichtungskredit

Isler Sonja, FGPK: In der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission wurde dieser Bericht und Antrag intensiv diskutiert. Es ist wohl allen klar, dass es hier um eine Grundsatzfrage geht, die sich alle stellen müssen: wollen wir trotz der angespannten finanziellen Lage einen entsprechenden Kredit sprechen. Ja oder nein? Es ist der FGPK bewusst, dass es sich hier um eine Kostenprognose handelt. Der Gemeinderat geht von einem Nettoaufwand von rund CHF 520'000 aus. Der Betrag ist im Finanzplan bereits eingestellt. Ist dieser Betrag angemessen für eine solche Feierlichkeit? Ein wesentlicher Punkt muss dabei beachtet werden: das Jungendfest ist hier bereits einkalkuliert. Aber kann man bei den Kosten nicht doch noch Einsparungen vornehmen? Im Fokus der Diskussion standen die beiden Posten «Publikation» und «Administration». Muss das Organisationskomitee wirklich in dieser Grösse sein? Immerhin entsteht dadurch ein stattlicher Betrag an Sitzungsgelder. Und wie viel Freiwilligenarbeit kann man heute noch erwarten? Braucht es tatsächlich eine so teure Publikation, die allenfalls in den Bücherregalen verstaubt? Könnte man noch weitere Synergien nutzen mit anderen Anlässen, zum Beispiel mit der IBW Jazz night. Wäre ein kürzeres Fest in einem kleineren Rahmen nicht ebenfalls ausreichend? Die FGPK appelliert hier an das Organisationskomitee, diese Bedenken ernst zu nehmen und in die weitere Planung einfließen zu lassen.

Aber zu prüfen sind eben nicht nur die finanziellen Aspekte. Die Zielsetzungen im Bericht und Antrag zeigen es deutlich: die Jubiläumsfeierlichkeiten sollen vielfältig sein, die ganze Bevölkerung soll angesprochen werden, das Fest soll nachhaltig sein und die Gemeinschaft stärken. Es soll ein Ereignis werden, das über die Grenzen unseres Dorfes hinausstrahlt. Es wäre ein Anlass, um all die positiven Seiten unseres Dorfes, unseres Gewerbes und unserer Vereine sichtbar zu machen und gemeinsam zu feiern. Wir alle haben es in den letzten Wochen vermehrt gehört: die grosse Feier zum 800-jährigen Bestehen von Wohlen ist vielen noch in lebhafter Erinnerung, und zwar als gemeinschaftliches Erlebnis, als rauschendes Fest und als Teil der Wohler Dorfgeschichte. Die knappe Zustimmung der FGPK zu diesem Geschäft zeigt es auf, dass man grundsätzlich diese 850 Jahre Wohlen gebührend feiern möchte, aber es bestehen auch berechtigte Bedenken bezüglich Finanzierung. Bei 2 Abwesenheiten sprach sich die FGPK mit 3 Ja zu 2 Nein und einer Enthaltung dafür aus.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: *«Wohlen hat Geburtstag. Ein Geburtstag ist ein Feiertag, welchen wir nicht verpassen wollen. So wie sich daheim die ganze Familie bei einem Geburtstag zusammenfindet, so soll auch das Wohler-Jubiläum den Wohlern Anlass sein einander zu begegnen, sich kennenzulernen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken oder aufzufrischen.»*

Dieser Text stammt aus dem Jahresprogramm respektive aus dem Festprogramm der 800 Jahr Feier, was das Organisationskomitee vor 50 Jahren verfasst hat. Dem Gemeinderat ist es bewusst und die Sprecherin der FGPK hat es ebenfalls klar gesagt, dass wir uns deutlich im Bereich des Wahlbedarfs bewegen. Es ist nicht notwendig, so ein Fest zu veranstalten und es gibt auch keine gesetzliche Grundlage hierfür. Trotzdem finden wir seitens Gemeinderats, dass so ein Geburtstag gefeiert werden muss. Es ist für die Gemeinschaft sowie auch für die Gemeinde wichtig, dass solche Jubiläen gefeiert werden, um damit zu zeigen, dass man zusammengehört, aber auch zeigt, was die Identität einer Gemeinde ist. Dementsprechend sind wir der Meinung, dass das auch etwas kosten darf. Wenn man die Erwartung hat, dass es ganz günstig geht und ein einfaches Fest auch reichen sollte, dann ist man sich die Bedeutung dieser 850 Jahren nicht bewusst. Darum haben wir im Antrag auch entsprechend ausformuliert, dass wir entweder dieses Fest richtig feiern oder verzichten lieber darauf und sind ehrlich, dass wir dieses Geld nicht ausgeben wollen. Deswegen liegt es nun an Ihnen ein Bekenntnis dafür oder dagegen abzugeben. Der vorliegende Antrag ist von einem breit zusammengesetzten Organisationskomitee von Menschen aus verschiedenen Vereinen, verschiedenen Lebensphasen und verschiedenen Tätigkeitsbereichen zusammengestellt worden. Das Ziel hiervon ist gewesen, alles möglichst breit abstützen zu können, denn die Gemeinde Wohlen ist enorm vielfältig. Es ist schwierig die verschiedenen Mosaikteile, die die Gemeinde Wohlen hat, in verschiedenen Aspekten gut darzustellen. Dementsprechend war es das Ziel des Gemeinderats möglichst breit aufgestellt zu sein, um

die Vorbereitungen zu treffen. Das konkrete Programm ist noch nicht festgelegt. Es soll auch die Aufgabe sein, nach dieser Diskussion des Organisationskomitees ein konkretes Programm auszuarbeiten. Entsprechend schwierig war auch, sich vorzustellen, wie hoch die Kosten sind, was ein Fest dieser Art verursacht. Wir haben uns an bereits abgehaltenen Festen der gleichen Grössenordnung orientiert, die auch hier in der Region oder in der Gemeinde Wohlen stattgefunden haben. Erlauben Sie mir kurz in das Jahr 1978 zurückzugehen. Im Archiv findet man spannende Informationen. Wenn man sieht, wie im Jahr 1978 dieses Fest mit CHF 680'000 Gesamtkosten budgetiert wurde und hierbei die Teuerung hochrechnet wird, ist man mit der Gesamtsumme von diesen CHF 1.2 Mio., die beantragt werden, ganz sicher nicht übertreibt. Zusammenfassend freut sich der Gemeinderat, wenn wir hierbei ein klares Zeichen setzen können und den Geburtstag der Gemeinde Wohlen im Jahr 2028 würdig feiern können. Für das braucht es jedoch entsprechende Mittel, weswegen wir nun gespannt auf Ihre Diskussion und Ihre Meinung abwarten.

Fraktionsmeinungen

Arnet Martina, SP: Die Gemeinde Wohlen schaut auf eine über 800-jährige Geschichte zurück. Seit ihrer Gründung hat sie sich stetig entwickelt und ist zu diesem lebendigen Ort worden, den wir heute kennen. Im Jahr 2028 dürfen wir nun ein besonderes Jubiläum feiern, und zwar die 850 Jahre Wohlen Feier. Dieses Jubiläum ist nicht nur ein Blick zurück, sondern es ist auch eine Gelegenheit, unsere Gegenwart zu würdigen und gemeinsam unsere Zukunft zu gestalten. Wir wollen zeigen, wie vielfältig, wie offen und wie lebendig Wohlen heute ist. Die Vereine, die Schulen, das Gewerbe und die gesamte Bevölkerung sollen dabei mitwirken und gemeinsam feiern. Wohlen soll als lebenswerte Gemeinde und als ein attraktiver Standort ins Zentrum rücken. Das Organisationskomitee setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Kultur, Sport, Schulen, Vereinen, Gastronomie und Wirtschaft zusammen. Alle bringen viel Erfahrung und Ideen mit, sind voller Energie und bereit dazu, sich mit Herzblut für das Jubiläum zu engagieren. Der Verpflichtungskredit schafft hierbei die notwendige Planungssicherheit und ermöglicht einen frühzeitigen Start der Organisation, was bei so einer Grösse eines Festes notwendig ist. Dieses Fest soll von der Bevölkerung getragen werden, für die Bevölkerung stattfinden und allen die Möglichkeit geben, zur Vielfalt von Wohlen beizutragen. Solche Anlässe stärken die Identität unserer Gemeinde. Sie schaffen Begegnungen, Gemeinschaft und gute Stimmung. Wer festet denn nicht gerne? Die SP ist überzeugt, dass dieses Jubiläum es verdient, gefeiert zu werden. Darum stimmen wir diesem Projektierungskredit einstimmig zu.

Matter Schlein Franziska, Grüne: Die 800 Jahr Feier in Wohlen vom Jahr 1978 durfte ich als 4-jähriges Mädchen miterleben. Obwohl ich mich wahrscheinlich nur wegen den Bildern an dieses grossartige Fest erinnern mag, weiss ich aus Erzählungen von älteren Wohlerinnen und Wohler, dass die Steingasse als Festmeile belebt gewesen sei und als Herzstück des ganzen Jubiläums galt. Über 30 Festbeizen und Stände sowie auch die Livemusik, wie der Auftritt von der bis dahin unbekannter Rockband Krokus oder die legendäre längste Cremeschnitte der Welt, machten dieses Fest einmalig. Diese Cremeschnitte war 300m lang und hat sich vom Feuerwehrlokal bis zum Sternenplatz hingezogen. Diese wurde von den Wohler Konditoren Bruno Wittmer, Pietsch Bachmann und Initiant Albrik Kuhn in rund 150 Stunden gebacken. Dafür haben sie 300 kg Teig und 500 kg Vanillecreme gebraucht. Es wird gemunkelt, dass diese drei zuvor eher rivalisierende Jungbäcker waren, aber durch dieses Projekt zu lebenslanger Freundschaft gefunden haben. An diese und bestimmt weitere Anekdoten von der 800 Jahr Feier werden sich einige Einwohnerratsmitglieder sowie eventuell Gäste des heutigen Publikums erinnern. Wir sind für die 850 Jahre-Wohlen-Feier, weil die Identität und der Zusammenhalt gestärkt wird. Ein Jubiläum ist eine Chance, wobei die Wohler stolz auf Ihre Gemeinde sein dürfen. Die jüngere Generation soll ihre Geschichte kennenlernen und sich stärker verbunden fühlen. Das stärkt den Zusammenhalt, was insbesondere in schwierigen Zeiten sehr wichtig ist. Die Wirtschaft und die Vereine profitieren. Ein Fest zieht Besucherinnen und Besucher an. Gastronomie und lokale Vereine können durch Auftritte, Stände oder Verkäufe profitieren. Jeder ausgegebene Franken kann somit mehrfach in der Region Wirkung zeigen. Es ist eine Investition in die Zukunft und Erinnerung. Ein 850 Jahre Jubiläum gibt es nur einmal. Es ist ein Meilenstein, der nicht nachgeholt werden kann. Wenn wir diesen Feiern, bleiben Erinnerungen, Geschichten und Gemeinschaftserlebnis, welche weit über die eigentliche Feier hinaus gehen. Das ist eine Investition in ein kulturelles Gedächtnis von Wohlen. Falls man dabei noch etwas sparen will, kann man das Jugendfest und die HAGEWO integrieren und die Publikationen weglassen. So werden Ausgaben gekürzt, Synergien genutzt und dabei allen eine grosse Freude machen. Die Grünen Wohlen werden einstimmig für diesen Verpflichtungskredit stimmen.

Büchi Roland, SVP: Die SVP unterstützt die 850 Jahr-Feier grossmehrheitlich. Unvergessen ist die 800 Jahr-Feier. Alle, die damals dabei gewesen sind schwärmen noch heute davon. Wir wünschen allen Beteiligten viel Erfolg und hoffen, dass auch dieses Fest den Bürgern positiv im Gedächtnis bleibt. Zum Schluss hätte ich noch einen Antrag an den Gemeindeammann, der auch Präsident des 850 Jahrfeier Komitees ist. Bei dieser Feier wird von einem Nettoaufwand von CHF 520'000 ausgegangen. Die Sponsorenbeiträge belaufen sich auf CHF 150'000. Wir würden es begrüßen, wenn der Nettoaufwand neu CHF 400'000 betragen würde und der Sponsorenbeitrag von CHF 120'000 neu auf CHF 270'000 erhöht werden würde. Mit diesem Beitrag könnte die Gemeindekasse respektive die Steuerzahler entlastet werden und es würde zugleich auch zeigen, dass ein Sparwillen vorhanden ist.

Andermatt Dennis, GLP/EVP: Ich hoffe, das Süsses auf eurem Tisch hat euch bereits auf diese Feier eingestimmt, die am Horizont auf euch zukommt, denn es gibt schliesslich was zu feiern. Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest, das wir alle noch in bester Erinnerung haben, hat gezeigt, was ein Fest der Gemeinschaft bewirken kann: Menschen aus allen Landesteilen, Generationen und Lebenswelten kommen zusammen. Friedlich, stolz auf Traditionen und offen für Begegnungen. Genau diese verbindende Kraft trägt auch das Jubiläum 850 Jahre Wohlen in sich. Beide Anlässe leben vom Gemeinsamen und vom Positiven. Sie schaffen Mitwirkung für alle, stärken das Wir-Gefühl und hinterlassen bleibende Erinnerungen. Solche Feste sind keine Selbstzwecke, sondern sind Ausdrücke unserer Identität, aber auch eine Investition in unsere Zukunft. Dieses Jubiläum ist für Wohlen, weil es Generationen verbindet, die Kleinsten, die Jugendlichen, die Familien und die Seniorinnen und Senioren. Das Jubiläum macht den Rahmen, in dem sich unser ganzes Wohlen zeigt: vielfältig, offen, geschichtsbewusst und doch auch zukunftsgerichtet. Genau das ist die Zielsetzung des Projekts: Vielfalt erlebbar machen, Mitwirkung für alle ermöglichen, Gemeinschaft stärken und nachhaltige Wirkung erzeugen. Das steht so im Konzept und bildet die Leitplanken für die Planung und Umsetzung. 2028 ist ein besonderer Moment. Das mehrtägige Hauptfest setzt thematische Tage: Jugend, Gewerbe, Kultur & Sport, Fest der Generationen und verteilt die Schauplätze dezentral, sei es im alten Werkhof, im Schlössli, Hofmattenhallen und mit einem Hauptplatz beim Merkur-Areal. So wird Wohlen als Mosaik sichtbar, statt als Einheitsbrei. Das Konzept will bewusst bestehende Anlässe einbinden, nicht konkurrenzieren. Für uns heisst das konkret: Jugendfest-Elemente und HAGEWO samt Know-how und Helferwesen werden in das Jubiläumsjahr integriert. Statt mehrere Mittelflüsse und Doppelstrukturen im gleichen Sommer schaffen wir Bündelung, Synergien und Wirkung. So werden Traditionen gepflegt, Ressourcen geschont und die Reichweite erhöht. Der Weg, den das Organisationskomitee sinnbildlich gemacht hat, steht für unsere Gemeinde. Wir haben im Chäber angefangen als Ort der Kultur und der Geselligkeit. Dort begann die Beteiligung. Das Schlössli ist der Ort der Geschichte, Identität und Ausstrahlung. Dort nahm die Ideenvielfalt zu. Die Winkler Livecom gilt als der Ort der Technologie und Organisation. Dort beendeten wir die konzeptionelle Arbeit. Das passt auch zur breiten Zusammensetzung des OKs. Dort ist alles enthalten, was Wohlen ausmacht. Das Jubiläum will bleibende Zeichen setzen. Zum Beispiel gestalterische Elemente im öffentlichen Raum oder Dokumentationen. Dabei möchte ich Sonja Islers Aussage kommentieren, denn diese Dokumentationen verstauben nicht im Schrank, sondern werden bei mir im Geschichtsunterricht benützt. Hier sehen Sie zwei Bücher, die von der 800 Jahr Feier produziert worden sind. Diese Dokumentation kann auch so gestaltet werden, dass diese im Unterricht eingesetzt werden kann. Oder ein Wohler Lied, das verbindet. Mit einer lokalen Beschaffung, gemeinsame Infrastruktur, Mehrfachnutzung von Bühnentechnik und eine Beteiligungskampagnen sowie die «850 Pflastersteine» oder auch «850 Bäume», die Identifikation schaffen soll. So wird das Fest ökologisch vernünftig, sozial verbindend und wirtschaftlich sinnvoll. Der Verpflichtungskredit beträgt CHF 1'270'000. Wenn das mit dem Nettoaufwand gegengerechnet wird, ergibt das CHF 520'000 für die Gemeinde. Die Gliederung im Bericht und Antrag zeigt, wofür das Geld eingesetzt wird. Das ist kein Wunschkinofilm, sondern eine operative Notwendigkeit, damit alle anstehenden Programmpunkte reibungslos funktionieren. Die Zahlen wurden mit anderen Festen verglichen und von den Finanzexperten des OKs geprüft und als korrekt beziffert. Ohne diesen Bruttokredit gibt es kein sicheres, inklusives und professionelles Fest. Insgesamt CHF 520'000 für ungefähr 18'000 Einwohner/innen entspricht umgerechnet ungefähr CHF 29 pro Person. Anders gesagt: CHF 10'400 pro Jahr, wenn es auf 50 Jahre hochgerechnet wird. So werden die Dimensionen greifbar, was viel Wirkung für wenig pro Kopf bedeutet. Die Situation war sehr ähnlich im Jahr 1978. Der Entscheid gibt uns Planungssicherheit. Wir wollen Qualität statt Zufall. Noch ein letzter Punkt, und zwar das Thema der Generationen. Was wir heute feiern, erinnern sich morgen unsere Kinder daran. Vielleicht steht in 50 Jahren wieder ein grosses Jubiläum an. Wer von uns Einwohnerrätinnen und Einwohnerräten wird dann wohl noch hier sitzen? Wir wissen es nicht, aber eines ist sicher: was wir heute gemeinsam festigen, gibt auch in 50 Jahren noch Halt. Dieses Jubiläum vereint, statt zu spalten: es bündelt Tradition und Neues und es

wirkt nach, weil es nachhaltig gedacht ist. Es ist eine Investition in Zusammenhalt, Stolz und Zukunft für alle Generationen. Darum sagt die GLP einstimmig ja, da Wohlen ein solches Fest verdient hat.

Zingg Lionel, FDP/Dorfteil Anglikon: Die Fraktion FDP/Dorfteil Anglikon begrüsst die Idee einer grossen Feier zum Jubiläum 850 Jahr-Wohlen. Wenn ein inoffizielles Motto für unsere Gemeinde benötigt werden würde, dann wäre es «Einheit in Vielfalt». Ein Fest dieser Art ist identitätsstiftend und fördert den Zusammenhalt sowie den Stolz auf unser Dorf. Ein Fest, das alle 50 Jahre stattfindet, darf auch etwas Wert sein. Es kann zudem auch eine Plattform für unsere Vereine sein, um sich präsentieren und vernetzen zu können. Vielleicht funktioniert das so gut, dass es die Stelle einer Sportkoordination gar nicht braucht. Aus unserer Sicht ist der Betrag von CHF 1,2 Mio. hoch angesetzt. Als nicht sinnvoll erachten wir dezentrale Schauplätze und kleine verstreute Anlässe in der Zeit des Festes. So ist es momentan aus dem Bericht und Antrag zu entnehmen. Ein Jubiläumfest soll insbesondere den Zusammenhalt fördern, was es nicht tut, wenn es zerstückelt über der gesamten Gemeinde stattfindet. Wir feiern nicht einzelne Quartiere, sondern Wohlen als Ganzes und als gemeinsamer Wohn- und Arbeitsort. Die finanziellen Ressourcen sollen sich aus unserer Sicht vor allem auf die Festtage vom 28. Juni 2028 bis zum 2. Juli 2028 konzentrieren. Für uns ist es auch klar, dass das Jubiläumfest möglichst auf einem zusammenhängenden Areal mitten im Herzen von Wohlen stattfinden soll. Wenn es wie bisher mit dem Isler-Areal weitergeht, dann wäre das bis dahin auch beispielbar, auch wenn wir das nicht hoffen. Die Fraktion FDP/Dorfteil Anglikon ist für das Jubiläumfest, aber sieht bei den Punkten im vorliegenden Bericht und Antrag durchaus noch Verbesserungsbedarf. So wie das Geschäft nun vorliegt, werden wir dieses mehrheitlich unterstützen.

Donat Ruedi, Die Mitte: Ich habe beim Votum von Dennis Andermatt sehr gut zugehört und als zukünftiger OK-Präsident muss er euphorisch gegenüber diesem Fest eingestellt sein, was ich auch nachvollziehen kann. Vorab will die Mitte-Fraktion, dass dieses Jubiläum gefeiert wird. Als damals 21-Jähriger habe ich die 800 Jahr-Feier von 1978 noch in bester Erinnerung. Es wurde zehn Tage nonstop gefestet. Wohlen war damals im Ausnahmezustand. So etwas stelle ich mir auch für die 850 Jahr-Feier vor. Ich konnte nicht eruieren, wie hoch die Kosten für dieses Fest waren. Arsène Perroud hat gesagt, dass der Einwohnerrat damals CHF 650'000 gesprochen hat. Ich möchte aber anfügen, dass dieses Fest doppelt so lange ging und die finanzielle Lage zudem besser war. Ich weiss jedoch, dass viele Vereine sich auch ein paar Jahre später immer noch über das damals Erwirtschaftete gefreut haben. Zum vorgelegten Bericht und Antrag haben wir folgende Bemerkungen mit nachfolgendem Kürzungsantrag: Die Zielsetzungen, die sich das breit abgestützte Organisationskomitee gegeben hat, sind nachvollziehbar und hoffentlich auch zu erreichen. Nur, für uns hat das wenig Fleisch am Knochen. Der Gemeinderat beantragt satte CHF 1'270'000 für dieses Fest. Da dürfte man, so meinen wir, schon etwas detailliertere Informationen erhalten. Bei unserer Diskussion in der Fraktion waren zwei Budgetposten, die besonders zu reden gaben. Zum einen waren es CHF 120'000 für Administration und zum andern CHF 250'000 für die Publikation ein grosses Thema. Die Mitte ist auch der Meinung, dass in der heutigen Zeit nicht alles gratis zu haben ist. Aber so viel? Da stellen wir uns schon Fragen. Ein Beispiel zur Administration wäre, wenn eine sehr gut entlohnte Person ein ganzes Jahr für dieses Fest arbeiten würde. Wir finden das übertrieben. Ein Beispiel zur Publikation wäre betreffend die Geschichte von Wohlen 1978, die ziemlich detailliert und wissenschaftlich aufgearbeitet wurde, 2012 für das 100 Jahr-Jubiläum Wohlen/Anglikon ebenfalls eine kleine Broschüre daraus entstand, wobei der Gemeinderat nun eine Viertelmillion für eine erneute Publikation verlangt. Das ist zu viel meinen wir. Hierfür kann ich Ihnen noch zwei Beispiele liefern. Es betrifft die 100 Jahr-Feier von Wohlen/Anglikon 2012. Das Fest dauerte zwei Tage. Hier beantragte der Gemeinderat CHF 90'000 beim Einwohnerrat. Das OK wurde mit einem Nachessen entschädigt. Abgeschlossen wurde das Fest mit einer schwarzen Null. Das zweite Beispiel ist der «Donnschtig-Jass 2017». Der Gemeinderat stellte keinen Kreditantrag. Er war der Meinung, dass der Anlass selbsttragend sein müsse. 70% der Kosten wurden über ein Sponsoring finanziert. Der Anlass schloss mit einem Gewinn von CHF 2'557 ab. Das Organisationskomitee wurde mit einem Nachessen und einem Fotoalbum entschädigt. Der Richtigkeit halber muss noch erwähnt werden, dass die Arbeiten vom Kultursekretariat und vom Bauamt nicht in Rechnung gestellt wurden. Dies war sehr grosszügig von der Gemeinde und half, die Kosten im Griff zu halten. Nach unserer Beratung kamen wir zur Überzeugung, dass das Fest stattfinden muss, wir aber bei der Administration und der Publikation das Budget kürzen möchten. Daher stellen wir folgenden Antrag:

«Der Gesamtbetrag sei um CHF 170'000 zu kürzen. Für die Jubiläumsfeierlichkeiten sollen maximal CHF 1'100'000 zur Verfügung stehen.»

Ich bitte Sie, diesen Antrag zu unterstützen. Wir sind überzeugt, dass auch mit einem leicht gekürzten Budget eine würdige 850 Jahr-Feier stattfinden kann.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Das Anliegen der SVP betreffend der Generierung der Sponsoring-gelder nehmen wir entgegen. Wir befinden heute über einen Bruttokredit. Dementsprechend kann ich zu Händen des Protokolls bestätigen, dass wir darauf hinarbeiten. Zum Schluss möchte ich etwas zum Votum von Ruedi Donat sagen. Leider war die finanzielle Lage der Gemeinde Wohlen im Jahr 1978 auch nicht besser. Das Gegenteil war der Fall. Im Jahr 1978 hatte die Gemeinde Wohlen einen Steuerfuss von 130%, einen Bruttosteuerertrag von CHF 12.4 Mio. und eine Verschuldung von etwa CHF 40 Mio. Beim Kapitaldienst haben wir heute CHF 1.5 Mio. und damals CHF 2.4 Mio. geleistet. Die finanzielle Lage im Jahr 1978 war somit wesentlich schlechter. Es gab hierzu auch einen Grund, denn dazumal mussten grosse Investitionen getätigt werden. Somit befand man sich in einer ähnlichen Lage wie heute. Damals wollte man, dass die Feier in dieser Form durchgeführt wird. Wenn Sie dem Kürzungsantrag stattgeben, wird überprüft, wo diese Kürzungen vorgenommen werden können. Ob es bei der Administration und Publikation ist oder ob es andere Optionen gäbe, müsste im Detail geprüft werden. Wir nehmen selbstverständlich diese Voten mit. Die Kosten für eine Publikation von CHF 250'000 sind bereits abgeklärt. Zu Lionel Zinggs Aussage kann ich sagen, dass dies nicht nur die Festwoche betraf. Wir erachten es als wichtig, dass eine gewisse Nachhaltigkeit für kommende Generationen erreicht wird. Themen können mit zeitgenössischen Medien aufgearbeitet werden. Deswegen erachten wir diese Investitionen als sehr nachhaltig und langfristig wichtig. Wie gesagt, wenn Sie dem Kürzungsantrag von CHF 1.1 Mio. stattgeben, werden wir schauen, welche Positionen angepasst werden können. Ich danke Ihnen grundsätzlich für die positive Aufnahme. An dieser Stelle möchte ich noch anbringen, weil ich nicht weiss, ob ich später nochmals zu Wort komme, dass ich den im Bericht und Antrag aufgeführten Mitgliedern des OKs ganz herzlich für ihren Einsatz und die bisher geleistete Arbeit danken möchte. Das ist nicht selbstverständlich, dass man sich so investiert. Wir würden uns freuen, wenn diese Mitglieder weiterhin an Bord bleiben, sobald der Antrag genehmigt wird.

Einzelvoten

Christen Peter, SVP: Der Vorredner Ruedi Donat spricht mir aus dem Herzen. Auch mir sind um ehrlich zu sein diese Publikationen etwas aufgestossen. Übrigens, Dennis Andermatt, waren es nicht nur zwei, sondern drei Bände. Es waren also insgesamt drei Bücher der 800 Jahr-Feier. Ich habe das doppelt bei meinen Eltern zu Hause im Estrich gefunden, als wir das Haus geräumt haben. Niemand hat es in diesen 50 Jahren angeschaut. Ich gehe davon aus, dass man online viele Informationen findet, wenn man über Wohlen recherchiert. Ich werde diesem Kürzungsantrag mit Sicherheit zustimmen. Ich finde das richtig, dass man versucht diese Kosten im Griff zu behalten. Ich war als zwölf Jähriger an diesem Fest und muss sagen, es ist mir in lebendiger Erinnerung geblieben. Ich mag mich gut daran erinnern und habe sogar einen Festthaler zu Hause. Das ist ein goldener Thaler, welcher als Zahlungsmittel in Restaurants genutzt wurde. Ich bin absolut für dieses Fest, aber ich sehe in was für einer finanziellen Situation wir uns bewegen, weswegen wir hier wirklich bei den Grundlagen bleiben müssen und nicht überborden.

Donat Ruedi, Die Mitte: Gemeindeammann Arsène Perroud erwähnte eine Verschuldung von CHF 40 Mio. Ich hatte keine Zeit zu recherchieren, aber ich habe heute erfahren, dass dieses Fest CHF 650'000 gekostet hat. Wenn man Aussagen als Gemeindeammann macht, dann erwarte ich, dass diese besser recherchiert sind als meine. In meinem Votum habe ich nie gesagt, dass wir keine Publikationen wollen. Ich finde es sogar sehr wichtig, dass wir Publikationen machen und die Geschichte weiterschreibt und das auch festhalten. Ich bitte Sie diesem Kürzungsantrag zuzustimmen. Mit CHF 1.1 Mio. liegt allemal ein solches Fest drin.

Abstimmung

Der Kürzungsantrag von Ruedi Donat

«Der Gesamtbetrag sei um CHF 170'000 zu kürzen. Für die Jubiläumsfeierlichkeiten sollen maximal CHF 1'100'000 zur Verfügung stehen.»

wird mit 19 Ja-Stimmen zu 18 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung eines Verpflichtungskredits für die Durchführung der Jubiläumsfeierlichkeiten zur 850 Jahr Feier der Gemeinde Wohlen im Jahr 2028 im Gesamtbetrag von CHF 1'100'000.

wird mit 37 Ja-Stimmen zu 1 Nein-Stimme zugestimmt.

Bericht und Antrag 15153 Lokales Bewegungs- und Sportnetz (LBS) / Projektstelle Sportkoordination (60%) – Genehmigung Verpflichtungskredit

Hauri Claudia, FGPK: Das Lokale Bewegungs- und Sportnetz ist ein Projekt des Bundes. Der Bund hat wiederum den Kanton und vereinzelt grössere Städte und Gemeinden mit diesem Projekt beauftragt. Aktuell wird es im Kanton Aargau in Aarau, Baden, Bad Zurzach, Reinach, Rheinfelden, Zofingen und neu auch in Wettingen eingeführt. Der Kanton beteiligt sich in den ersten fünf Jahren an den Kosten. In Wohlen würde der Kanton CHF 150'000 von den insgesamt CHF 435'000 tragen. Die Gemeinde Wohlen müsste somit CHF 285'000 für eine 60%-Stelle selbst tragen. Das heisst, dass Wohlen in den ersten fünf Jahren jährlich CHF 57'000 selbst tragen müsste. Nach fünf Jahren müsste die Stelle neu beantragt werden und würde bei 60% neu CHF 87'000 kosten. Was würde die Projektstelle Sportkoordination Wohlen bringen? Ich erwähne nun, die an der Sitzung diskutierten Punkte aus dem Bericht und Antrag auf Seite vier mit Beispielen:

- Verbesserte Kommunikation der bestehenden Angebote an die Bevölkerung
Vermarktung des Sportangebotes der Vereine, auch in den Schulen. Dies animiert zu mehr Bewegung und Integration. Durch die neu geschaffene Stelle würden auch kleinere Vereine wie beispielsweise der Armbrustschützenverein besser bekannt werden.
- Vernetzung der relevanten Akteure
Die Vernetzung innerhalb der grossen Vereine funktioniert. Schwieriger, und leider oft fehlend, wird die Koordination und Vernetzung der kleineren Vereine. Die kleinen Vereine haben oft mangelnde personelle und finanzielle Ressourcen.
- Erstellung eines GESAK (Gemeindesportanlagekonzept)
Der Stelleninhaber / die Stelleninhaberin würde ein Sportkonzept für Wohlen erstellen müssen. Dies entspricht dem Leitbild des Gemeinderates «Wohlen fördert und unterstützt Sportaktivitäten».
- Optimierung der überregionalen Ausstrahlung der bestehenden Angebote
Ein Dorf mit einer guten Vereinsstruktur ist attraktiv und wird Sportler und eventuell auch neue Steuerzahler auf Wohlen bringen.

Warum gab es in der FGPK auch kritische Stimmen? Grundsätzlich waren wir uns alle einig, dass von der Schaffung dieser Projektstelle Sportkoordination viele profitieren würden. Dennoch haben wir diesen Verpflichtungskredit mit Stichentscheid des Präsidenten der FGPK abgelehnt. Warum? Das Hauptkriterium war die schlechte Finanzlage von Wohlen. Wir bauen unser Angebot von einer Zentrumsgemeinde aus, obwohl wir die dazu notwendigen Mittel fremdfinanzieren müssten. Eine Kostenbeteiligung der Nachbargemeinden ist nicht möglich. Unser Gebührenreglement gilt für alle Vereine, egal aus welchen Dörfern die Mitglieder stammen. Aktuell sind alle Sportanlagen ausgelastet, ausser der Schüwo Park. Im Schüwo Park wurde im März ein zusätzlicher Verwaltungsrat, Herr Gabriel Ganarin, gewählt, der sich intensiv mit der Vermarktung des Schüwo Parks befasst. Eine zusätzliche Koordination der Vereine und ihre Vermarktung ist nicht Aufgabe der Gemeinde. Die Gemeinde selbst versendet bereits jetzt jährlich eine Publikation mit dem Namen sämtlicher Vereine an alle Haushalte in Wohlen. Die Gemeinde listet alle Vereine online auf und stellt bereits jetzt einen Veranstaltungskalender für alle Vereine zur Verfügung. Jeder Verein kann seine Anlässe eintragen und verwalten. Die FGPK hat den Verpflichtungskredit von CHF 435'000 mit dem Stichentscheid des Präsidenten abgelehnt. Dies bei zwei Abwesenheiten und zwei Enthaltungen.

Vogt Roland, Gemeinderat: Sport verbindet. Wohlen hat rund 50 Sportvereine – weit über 1'000 Aktive sowie weit über 1'200 Jugendliche, die in Wohlen Sport treiben. Allein der FC Wohlen hat über 700 lizenzierte Spielerinnen und Spieler – davon 500 Jugendliche. Auch der Tennisclub in Wohlen hat über 500 Mitglieder. Sogar der Schachclub zählt als Sportverein und hat über 35 Mitglieder. Wohlen hat überdurchschnittliche Infrastrukturen. Mit der Niedermatten, der Hofmatten, dem Schüwo Park, den Turnhallen sowie weiteren privaten Räumlichkeiten sind wir schon fast ein Leuchtturm im Kanton. Wohlen hat jedoch auch

überdurchschnittliche Sportlerinnen und Sportler, von Jung bis Alt. Hier leben Weltmeister, Europameister, Schweizermeister sowie auch ein Champions League-Sieger. Was Wohlen nicht hat, ist eine Stimme für den Sport. Wie in der Kultur mit der Kultursekretärin, dem Kulturkonzept, dem Kulturpunkt, der Kulturkommission, dem Kulturpreis und den Vernetzungen von Kulturtreibenden soll für den Sport eine solche Anlaufstelle in Form eines Sportkoordinators ins Leben gerufen werden. Für eine Zentrumsgemeinde wie Wohlen ist dies enorm wichtig und für den Standort Wohlen enorm notwendig. Sport verbindet, macht glücklich, ist gesund und belebt unsere Gesellschaft. Ohne Vereine verliert eine Gemeinde ihren Charakter, ihre Identifikation und ihre Werte. In Vereinen findet die Integration statt. Diese Vereine benötigen unsere Unterstützung durch Optimierung der Anlagenbenutzung, Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereine, Schulen sowie andere Gruppen, Koordination von Veranstaltungen, Information über Angebote, Intensivierung der sozialen Kontakte und Integration von Randgruppen und Förderung von Sucht- und Gewaltprävention. Der Bund unterstützt ein Lokales Bewegungs- und Sportnetz (LBS) und der Kanton finanziert die ersten fünf Jahre mit einem schönen Beitrag. Was für einen Mehrwert haben wir davon in Wohlen? Dank der Vernetzung aller Partnern entstehen Mehrwerte mit dem Ziel, dass sich die Menschen mehr bewegen, gesünder leben und die Lebensqualität steigern können. Bei einer immer älter werdenden Bevölkerung ist dies enorm wichtig. Weitere Mehrwerte sind, eine verbesserte Kommunikation der Angebote, Optimierung der überregionalen Ausstrahlung, Koordination von Sportveranstaltungen, Erstellung eines Gemeindeporthanlagekonzepts (GESAK) und Vernetzung der relevanten Akteure – besonders für kleine Vereine ein grosses Bedürfnis. Der Gemeinderat beantragt eine 60%-Stelle über fünf Jahre mit einem Verpflichtungskredit von brutto CHF 435'000. Nach fünf Jahre ist der Kredit, wie die Sprecherin der FGPK erwähnt hat, abgelaufen und die Stelle muss vom Einwohnerrat neu bewilligt werden. Die jährlichen Kosten dieser fünf Jahre betragen für die Gemeinde Wohlen CHF 57'000. Der Betrag des Kantons ist jährlich CHF 30'000. Die Vereine befürworten die Stelle. Die Politik wünscht sich eine bessere Vermarktung der Anlagen in Wohlen. Schweizweit ist bereits in mehr als 150 Gemeinden mit einem solchen LBS gearbeitet worden. Wir haben zwei Projektarbeiten, welche den Bedarf eindrücklich bestätigt haben – sowohl von Marc Zimmermann sowie auch von Gabriel Ganarin. Der Gemeinderat dankt Ihnen, dass Sie diesem Antrag für den Sport und für Wohlen zustimmen.

Fraktionsmeinungen

Pascolin Laura, SP: Die SP unterstützt den Antrag für das Lokale Bewegungs- und Sportnetz (LBS) mit der Projektstelle Sportkoordination von 60%. Sport und Bewegung sind wichtig für die Gesundheit, die Integration und für eine gute Lebensqualität. Aus meiner Erfahrung als ehemalige Trainerin beim Eislaufclub Wohlen weiss ich: Wenn kein zusammenhängendes Konzept vorhanden ist, gehen Synergien verloren. Die Freiwilligen müssen sich doppelt abmühen und viele Angebote kommen gar nicht richtig zum Zug – zum Beispiel im Bereich Jugend und Sport oder beim PluSport, für Menschen mit Beeinträchtigungen. Zudem muss man erwähnen, dass der Breitensport von heute das Niveau des Leistungssportes aus den 1980er/90er Jahren erreicht hat. Das bedeutet, dass Trainingseinheiten viel aufwändiger und kostenintensiver sind – sowohl für Athletinnen und Athleten als auch für Sportanlagenbetreiber und Vereine. In diesem Zusammenhang könnten Synergien auch zu Kostensenkungen oder zu höheren Einnahmen führen. Die Stelle der Sportkoordination ist wie ein Motor. Sie kann zwar nicht alles beschleunigen, aber sie schafft eine nachhaltige Grundlage für neue Angebote für alle Bevölkerungsgruppen – also für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Seniorinnen und Senioren sowie für Menschen mit Beeinträchtigung. Die Stelle sorgt für Vernetzung, Klarheit und Innovation im Vereinsmanagement – nicht zuletzt mit dem Gemeindeporthanlagekonzept. Das stärkt die Vereine, entlastet die Freiwilligen und bringt mehr Übersicht und schlussendlich Effizienz – im weiteren Sinne ist es Standortmarketing für unsere Gemeinde. Ein zentraler Vorteil ist, dass mit dieser Stelle die Verantwortung für das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Akteuren klar definiert ist. Es wäre unrealistisch und deutlich komplizierter, wenn grössere Sportvereine die Leitung dieser Koordination übernehmen müssten. Auch finanziell ist es tragbar, wie dies Roland Vogt bereits erwähnt hat. Für die Gemeinde verbleiben pro Jahr CHF 57'000. Das ist eine Investition, die sich mehrfach lohnt. Darum ist für die SP-Fraktion klar: Wer sich in Wohlen für den Sport und die Vereine stark macht, muss auch diese Stelle unterstützen.

Heinsalo Mika, Dorfteil Anglikon/FDP: Wie im Bericht und Antrag geschrieben, sind Vereine grundsätzlich sehr zufrieden mit der Unterstützung durch die Gemeinde. Was braucht es dann noch mehr? Das kantonale Sportgesetz ist erst in der Diskussion und Wohlen will jetzt schon das LBS bereits im Vorfeld aufbauen.

Unsere Fraktion ist von der Schaffung dieser Projektkoordinationsstelle nicht überzeugt und wir sehen den Nutzen davon nicht. Für die Schaffung der Mehrwerte, wie im Kapitel 4.2 beschrieben – erstens verbesserte Kommunikation, zweitens Optimierung der bestehenden Angebote und drittens Koordination von Sportveranstaltungen – braucht es unserer Meinung nach keine Koordinationsstelle. Für die dafür geplanten 60%-Erhöhung des Stellenetats sehen wir keinen Bedarf und zurzeit auch keine Not. Der letzte Punkt ist das liebe Geld, das die Gemeinde ja lieber ausgibt, als einnimmt. In der jetzigen finanziellen Verfassung von unserer Gemeinde passt dieser Verpflichtungskredit nicht ins Budget. Wir dürfen kein Geld ausgeben für unnötige Ausgaben, wie diese Koordinationsstelle. Die Fraktion FDP/Dorfteil Anglikon lehnt einstimmig den Verpflichtungskredit ab.

Angst Matthias, GLP/EVP: Wenn ich heute Abend im Saal sehe, wie viele von Ihnen Turnschuhe tragen, dann wird eines klar: Dass Sie alle sowie auch die Fraktion GLP/EVP das Kultursekretariat für Sport möchten. Es leuchtet ein, dass die vielfältige Sportszene von Wohlen mit der grossen Infrastruktur und den dutzenden von Vereinen zu koordinieren ist und dass sie über sehr viel Potential verfügt. Uns überzeugen die Ziele eines Lokalen Bewegungs- und Sportnetzes (LBS), das schon in zahlreichen Gemeinden der Schweiz und auch im Aargau anerkannt und erfolgreich besteht. Eine Sportkoordination stösst bei den Vereinen auf viel Wohlwollen. Unsere grossen und kleinen Vereine verdienen diese Aufmerksamkeit. Aktuell schaut jeder für sich, was öfters gut geht. Jeder Teamsportler weiss aber, dass der Weg des Einzelkämpfers furchtbar viel anstrengender ist. Und selbst der einsame Triathlet hat in aller Regel ein starkes Team im Hintergrund, das dafür besorgt ist, dass zur rechten Zeit am richtigen Ort in der Wechselzone die richtigen Dinge bereitstehen oder unterwegs für wohltuende Flüssigkeit gesorgt ist. Gemeinsam geht es besser und einfacher. Optimale Koordination ist nur eine der zu erwartenden Wirkungen. Mit besserer Auslastung – wie bei entsprechenden Miet- oder Mehreinnahmen – Gesundheit, Integration, zentraler Anlaufstelle und allgemeiner Zufriedenheit existieren weitere wichtige Ziele. Diese gilt es in einigen Jahren bestmöglich zu messen. Dann können wir nochmals entscheiden, ob die Sportkoordination etwas gebracht hat. Uns ist dieser Versuch das Geld wert und wir danken dem Kanton für die Unterstützung. Wir erwarten in der nächsten Legislatur spürbare Resultate und eine Steigerung der Attraktivität Wohlens, in die wir gerne investieren. Meine Fraktion befürwortet diesen Verpflichtungskredit einstimmig.

Matter Schlein Franziska, Grüne: Wenn wir zu diesem Verpflichtungskredit ja sagen, bedeutet dies mehr Bewegung, mehr Gemeinschaft und mehr Gesundheit für die Bevölkerung. Wir schaffen ein koordiniertes Lokales Bewegungs- und Sportnetz, wir stärken den Schulsport und unsere eigenen Vereine, wir erhöhen die Transparenz und Effizienz bei Fördermittel, die Sportangebote und Anlagen werden besser vermarktet. Der Kanton zahlt in den ersten fünf Jahren mit. Nutzen wir diese Gelegenheit. Wir können uns gut vorstellen, dass es nach fünf Jahren diese Stelle vielleicht gar nicht mehr braucht, weil dann bereits vieles vernetzt und aufgeleistet ist. Die Grünen sind einstimmig für den Verpflichtungskredit.

Isler-Rüttimann Sonja, Die Mitte: Der vorliegende Bericht und Antrag führt detailliert aus, welche Vorteile eine Stelle im Bereich der Sportkoordination bringen würde. Es ist alles bereits genannt worden, was ich aufgeschrieben habe – das wiederhole ich nicht mehr. Die Fraktion der Mitte sieht alle diese Vorteile. In Wohlen gibt es zahlreiche Vereine – übrigens nicht nur Sportvereine. Erst kürzlich wurde eine ausführliche Broschüre in die Haushaltungen verteilt. Aus unserer Sicht sind die Wohler Vereine bei der Bevölkerung gut präsent. Mit dem Veranstaltungskalender auf der Wohler Homepage besteht bereits eine zwar pragmatische, aber immerhin eine Möglichkeit, die Koordination von Anlässen vorzunehmen. Mit der Wahl von Gabriel Ganarin in den Verwaltungsrat der Sportpark Bünz matt AG haben wir hier im Rat einer besseren Vermarktung unseres Sportparks erst kürzlich Schub verliehen. Die Betriebskommission Sportzentrum Nieder matten besteht aus dem Tennis Club, dem FC und der Leichtathletik. Neu ist auch der Betriebsleiter des Schüwo Parks vertreten. Dort tauscht man sich bereits mehrmals pro Jahr aus und die Zusammenarbeit funktioniert gemäss den Beteiligten sehr gut. Das Fazit der Mitte Wohlen lautet schliesslich: Es ist uns bewusst, dass alle Vereine in Wohlen einen wertvollen Beitrag an die Gesellschaft leisten. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle bedanken. Die beantragte Stelle sehen wir aber in der aktuellen Situation eher als «nice to have» an. Sie würde uns eine knappe halbe Million Franken kosten, die wir uns leider einfach nicht wirklich leisten können. Die Mitte Fraktion spricht sich grossmehrheitlich gegen diese Stelle aus.

Christen Peter, SVP: Vielen Dank an die Sprecherin der FGPK für die ausführlichen Bemerkungen und die Zusammenfassung von diesem Geschäft seitens FGPK. Auch in der Fraktion SVP Wohlen-Anglikon ist

dieser Bericht und Antrag ausführlich und sehr kontrovers diskutiert worden. Für einmal sind wir uns innerhalb der Fraktion nicht hundertprozentig einig – es gibt dafür und dawider. Ich kann es kurz vorwegnehmen. Wir sind mehrheitlich dagegen. Vor allem die Kosten geben zu diskutieren, obwohl sie vom Kanton stark mitgetragen werden. In den Augen der SVP ist es nicht die Aufgabe einer Gemeinde, sportlich zu vernetzen und kleinere Vereine prominent zu fördern. Das soll einzig und allein Aufgabe des Vereins sein. Eigentlich kann sich Wohlen in der jetzigen finanziell angespannten Lage diese Stelle nicht leisten. Diese 60%-Stelle wird der Gemeinde über fünf Jahre rund CHF 285'000 kosten und ist vorerst auf fünf Jahre begrenzt – das begrüssen wir grundsätzlich. Sie wird nach Ablauf dieser Zeit neu beurteilt. Wir fragen uns allerdings, wie der Nutzen dieser Stelle ausgewiesen wird, wem diese Person rapportiert und mit welchen Kriterien ihre Leistung beurteilt wird. Wenn mit dieser Stelle allerdings geholfen würde, Jugendliche zu animieren und sie manchmal etwas orientierungslos von der Strasse fernzuhalten oder gar Vandalen-Akte, wie sie bereits mehrmals in Wohlen passiert sind, zu verhindern, wäre viel gewonnen. Sie merken, ich habe im Konjunktiv formuliert. Wir werden es sehen. Es ist mit diesem Geschäft wie mit dem Notstromaggregat. Ein «nice to have», aber ich glaube nicht wirklich, dass wir es benötigen. Ich bin etwas erstaunt, wie sich der Sparwille von gewissen Parteien, wieder einmal nicht zeigt bei kleinen Möglichkeiten, wo wir einen Beitrag leisten könnten. Die SVP Wohlen-Anglikon folgt dem Antrag der FGPK. Wie bereits erwähnt, werden wir die Stelle voraussichtlich knapp ablehnen – vielleicht habe ich jedoch den einen oder anderen bei uns dazu bewegen können, Nein zu sagen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und bin sehr gespannt auf den Ausgang dieser Abstimmung und auf den Sparwillen im Parlament.

Vogt Roland, Gemeinderat: Herzlichen Dank für die mehrheitlich wohlwollende Aufnahme dieses Projektes. Der SP-Sprecherin möchte ich den Dank aussprechen. Sie hat es auf den Punkt gebracht, wie wichtig, die Projektstelle ist und sie hat genau das Richtige gesagt, was dies für die Gesellschaft bedeutet. Dorfteil Anglikon, das Geld ist sicherlich ein wichtiger Faktor, da gebe ich Ihnen auch Recht. Es ist auch so, dass die Vereine mit den Sportanlagen zufrieden sind – das ist bestätigt worden. Sie sind nicht zufrieden mit der Unterstützung und Vernetzung in der Gemeinde und das müssen wir verbessern. Das ist ein Mehrwert für die Gemeinde Wohlen. Beim Votum der Mitte ist der Verwaltungsrat Sportpark angesprochen worden. Es ist richtig, dass Gabriel Ganarin im Verwaltungsrat angestellt worden ist und eine Funktion innerhalb des Sportparks übernimmt und damit mehr Events und Sportveranstaltungen in die Räumlichkeiten bringt. Es ist aber nicht die Person, welche in Zukunft über das ganze Gemeindefeld hinweg, die Vereine vernetzen und verbinden soll. Die Möglichkeit gibt es gar nicht. Die Anstellung ist alleine für den Schüwo Park wichtig – dies ist auch immer wieder moniert worden aus dem Rat. Sollte diese Stelle bewilligt werden und sollte es in fünf Jahren zu einem neuen Antrag kommen, muss man einen Bericht bringen, welcher zeigt, was die Stelle bewirkt hat. Ohne einen solchen Bericht, kann man der Stelle nicht zustimmen. Es ist für uns ganz klar, dass es einen Antrag in Form eines Berichtes geben wird. Der Einwohnerrat wird den Bericht anschauen und Ja oder Nein stimmen können.

Einzelvoten

Hübscher Renato-Raffaele, SVP: Als aktiver Sportler sehe ich täglich, wie wichtig Bewegung und Sport für unsere Gesellschaft ist – für die Gesundheit, für die Integration und für das Miteinander von Jung bis Alt. Und genau deshalb sage ich: Dieser Kredit ist nicht nur sinnvoll – er ist notwendig. Wohlen hat eine grosse, hervorragende Vereinslandschaft – vielfältig, engagiert, lebendig. Unsere Vereine leisten Tag für Tag wertvolle Arbeit für Jung und Alt, für Breiten- und Leistungssport und das mehrheitlich ehrenamtlich und unentgeltlich. Doch was ihnen fehlt, ist eine zentrale Koordination, eine Anlaufstelle, die vernetzt, unterstützt und sichtbar macht – vergleichbar mit Aarau oder Baden, die längst erkannt haben, dass koordinierte Sportförderung kein Luxus, sondern eine Investition in die Lebensqualität ist. Die geplante Projektstelle ist auf fünf Jahre befristet und wird vom Kanton mitfinanziert. Die Gemeinde trägt jährlich CHF 57'000, der Kanton steuert CHF 30'000 pro Jahr bei. Das ergibt Nettokosten von CHF 285'000 über fünf Jahre für eine Stelle, die Sportangebote koordiniert und sichtbar macht, Turnhallenbelegungen effizient organisiert, Sportveranstaltungen unterstützt, Synergien zwischen Schulen, Vereinen und Anbietern schafft und ein Gemeindefeldsportanlagenkonzept (GESAK) erarbeitet, das endlich Klarheit über den tatsächlichen Infrastrukturbedarf bringt. Und genau hier liegt der Schlüssel: Mit dieser Stelle können wir verhindern, dass blind neue Turnhallen gebaut werden, obwohl bestehende Anlagen besser genutzt werden könnten. Das ist echte Effizienz und spart langfristig Millionen. Wenn wir sparen wollen, dann bitte nicht bei der Gesundheit und bei der Bewegung unserer Bevölkerung. Diese Stelle bringt echten Mehrwert für die Bevölkerung, für die Vereine,

für die Schulen. Sie ist ein Beitrag zur Prävention, Integration und Lebensfreude. Sie ist finanziell tragbar, strategisch klug und wird wie eingangs erwähnt vom Kanton mitfinanziert. Wer hier Nein sagt, verpasst eine Chance und setzt die falschen Prioritäten. Ich stimme diesem Kredit mit sportlicher Leidenschaft zu.

Zingg Lionel, FDP: Das Abstimmungsverhalten der SVP ist mir nicht im Detail bekannt. Ich kann mir eine Äusserung allerdings nicht verkneifen. Hätte ich eine Liste mit den Voten der SVP erstellt, in welchen der Rat daran erinnert wird, nicht noch mehr Stellenprozente zu sprechen, hätte ich wohl ein A-Blatt gefüllt. Ich erlaube mir nun die Bemerkung, wenn es auf jede Stimme ankommt, lehnen Sie diese Stellenerhöhung jetzt ab. Auf der ersten Seite im Bericht und Antrag steht das Folgende:

«Im Rahmen zweier Studienarbeiten, welche anlässlich Ausbildungen beim BASPO (CAS in Sportkoordination) erstellt wurden, liess der Gemeinderat diesbezüglich den Bedarf und mögliche Handlungsfelder untersuchen.»

Das wäre so, als würde man Julia Frischknecht anfragen, ob es in der Gemeinde Wohlen einen Bedarf an einer Gesangsschule gäbe. Es ist klar, dass das Resultat auf keinen Fall ein Nein sein wird, wenn man Personen, welche sich genau in dieser Ausbildung befinden, nach dem Bedarf anfragt. Ich appelliere an den Einwohnerrat dieser Stellenerhöhung nicht zuzustimmen.

Es handelt sich vorliegend um ein klassisches Beispiel einer Zentrumslast. Wir haben viele Personen in Vereinen, welche ihren Wohnsitz nicht in der Gemeinde Wohlen haben und generell schon von unserem tollen Sportangebot profitieren. Aber in diesem Fall finde ich, dass es unumgänglich ist, dass es eine Beteiligung von den anderen Gemeinden geben muss. Der Kanton kann dies mitfinanzieren, das ist richtig, aber andere Gemeinden mit Bevölkerungsgruppen, welche stark davon profitieren, zahlen dies nicht mit. Ich kann im November der Wohler Bevölkerung nicht erklären, weshalb wir etwas für Personen aus anderen Gemeinden finanzieren sollen und dies ohne Gegenleistung.

Donat Ruedi, Die Mitte: Ich gehe auf das Votum von Peter Christen ein. Insbesondere grosse Vereine benötigen keine Koordination, denn sie verfügen bereits über ein notwendiges Netzwerk. Kleine Verein sind auf eine Vernetzung angewiesen und müssen eingebunden werden. Davon bin ich zum 100% überzeugt. Wenn dazu beiträgt, dass Jugendliche mit diesem Konzept von der Strasse geholt und Vandalismus so verhindert werden kann, dann hat sich diese Investition mehr als gelohnt.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung eines Verpflichtungskredites für die Schaffung eines Lokalen Bewegungs- und Sportnetzes (LBS) inkl. Projektstelle Sportkoordination (60%) im Gesamtbetrag von CHF 435'000.

wird mit 23 Ja-Stimmen zu 15 Nein-Stimmen angenommen.

Bericht und Antrag 15154 Teilzonenplanänderung Seewadel – Genehmigung

Meyer Hans Rudolf, FGPK: Das ortsansässige Unternehmen Notter AG plant seinen Werkhof vollständig ins Gebiet Seewadel auszusiedeln. Damit kann das Unternehmen seinen Betrieb zusammenlegen und gleichzeitig das Areal im Aesch, das zentral gelegen und von Wohngebiet umgeben ist, in eine planerisch sinnvollere Nutzung zuführen und das Gebiet im Aesch vom Werkhofs Verkehr entlasten. Eine Win-Win-Situation für die Notter Gruppe aber auch für die Gemeinde. Das Gebiet im Aesch befindet sich in der Wohn- und Gewerbezone WG4 und eignet sich hervorragend für die Weiterentwicklung von zentral gelegenen Wohnraum in Wohlen. Nicht zu vergessen ist, dass die Notter Gruppe ein grosser Arbeitgeber in der Gemeinde Wohlen ist und er trotz der Aussiedlung aus dem Aesch immer noch in Wohlen ansässig ist, und Steuern bezahlt.

Dazu braucht es im Gebiet Seewadel eine Teilzonenplanänderung. Im Bericht und Antrag 15154 Teilzonenplanänderung Seewadel erläutert der Gemeinderat ausführlich das Zustandekommen von diesem Geschäft. Seit über sieben Jahren wurde mit der Abteilung Raumentwicklung des Departements Bau, Verkehr und Umwelt und der Notter Gruppe verhandelt und abgeklärt. Im komplizierten Verfahren sind jetzt alle öffentlich-rechtlichen Schritte so weit erfolgt, dass die Teilzonenplanänderung Seewadel dem Einwohnerrat zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Schlussendlich braucht es nur noch die Genehmigung der Nutzungsplanung in Waltenschwil durch die Gemeindeversammlung und die Zustimmung des Regierungsrats. Aus Sicht der FGPK steht diesem Geschäft nichts entgegen. Wir begrüssen die Absicht damit zur Wirtschaftsförderung beizutragen. Mit der Neueinzonung wird auch eine Mehrwertabgabe in der Höhe von CHF 700'000 zweckgebunden zu Gunsten der Gemeinde fällig. Die FGPK genehmigt einstimmig diesen Bericht und Antrag zur Teilzonenplanänderung.

Gerne gebe ich auch die Meinung der Fraktion FDP / Dorfteil Anglikon wieder. Was ewig lange währt, wird hoffentlich endlich gut. Diese Umzonung ist eine klassische Win-Win-Situation. Die Notter AG kann endlich ihren Werkhof an einen verkehrs- und lärmtechnisch besseren Ort verlegen, die Gemeinde erhält eine erkleckliche Mehrwertabgabe und das Notter-Areal im Aesch kann einer besseren Nutzung zugeführt werden. Die Fraktion FDP/Dorfteil Anglikon ist einstimmig für die Genehmigung.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Herzlichen Dank für die Ausführungen aus der FGPK. Ich habe fast nichts mehr hinzuzufügen. Es handelt sich hierbei wie richtig ausgeführt um einen Teil der aktiven Wirtschaftsförderung. Dem Gemeinderat ist es wichtig, dass man ansässige Unternehmen im Standort Wohlen die Notwendigen Möglichkeiten bieten, um sich weiterzuentwickeln. Wir haben seitens Gemeinderats in den vergangenen Jahren diverse Anstrengungen unternommen, um vorwärtszukommen. Ich erinnere hierbei an die Weiterentwicklung des Arbeitszonengebiets Topfer Allmend mit der Gemeinde Villmergen und dem Kanton zusammen sowie an die Entwicklung des Gewerbegebiets Rigacker, wo es schlussendlich auch darum geht, die Gewerbeflächen für die Entwicklung der Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Wie es richtig festgestellt worden ist, ist es ein wahnsinnig langer Prozess. Das ist aber auch dem geschuldet, dass wir ähnliche Landressourcen haben und es hierbei eine sehr umfassende Interessensabwägung immer wieder braucht und daher viele Nachweise erbracht werden müssen. Dementsprechend sind wir auch froh, dass wir uns hier auf der Zielgeraden befinden und mindestens seitens der Gemeinde Wohlen abschliessen können. Das ist ein wichtiges Zeichen für die Notter AG, welche diese Aussiedlung machen will. Ich danke für die Zustimmung zu diesem Geschäft.

Fraktionsmeinungen

Allenspach Simone, SP: Die Notter AG will ihren Werkhof aussiedeln. Dazu muss das Siedlungsgebiet eingezont werden, was komplex und aufwändig ist. Aufgaben wie Projektoptimierung, potenzielle Landflächen definieren und vieles mehr fällt an. Das Wirtschaftsförderungsprojekt, inklusive eines Mitwirkungsverfahrens, wird in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau realisiert. Das Projekt schafft die nötigen Flächen,

für eine Weiterentwicklung der Firma Notter am Standort Wohlen und schafft zeitgleich freiwerdende Nutzflächen, welche beispielsweise für Wohnraum genutzt werden können. Die SP Wohlen hat sich bereits im Mitwirkungsverfahren positiv zu diesem Projekt geäußert und wird diesem einstimmig zustimmen.

Sieroka Pia, Grüne: Der gesamte Prozess der Teilzonenplanänderung läuft seit dem Jahr 2018 und ist im Bericht und Antrag sehr detailliert beschrieben. Vielen Dank an den Gemeinderat. Wir Grüne finden es vorteilhaft, dass die Fläche des Werkhofs der Notter AG im Aesch-Gebiet in Wohlen umstrukturiert wird, da sie mehrheitlich von Wohngebiet umgeben ist. Damit das Unternehmen weiter in Wohlen ansässig bleiben kann, musste neue Gewerbefläche geschaffen werden. Diese Umzonung war nicht einfach, und das ist gut so. Nun steht die Fläche im Seewadel zur Verfügung und die Fraktion der Grünen genehmigt die Teilzonenplanänderung Seewadel.

Stäger Philipp, GLP/EVP: Das Geschäft 15154 unterstützt zentrale Anliegen eines nachhaltigen Dorfes und einer Siedlungsentwicklung. Deswegen ist es von der Fraktion EVP/GLP positiv aufgenommen worden. Interessierte Einwohner und andere betroffene Parteien konnten in der Mitwirkung und der öffentlichen Auflage partizipieren. Änderungsanträge bezüglich Gestaltungsvorschriften sowie des ökologischen Ausgleiches konnten überwiegend berücksichtigt werden und verbleibende Einwendungen im Rahmen der öffentlichen Auflage wurden sachgerecht geklärt. Mit der Teilzonenänderung werden Voraussetzungen für eine zukunftsgerichtete Entwicklung des zentrumnahen Gebiets Aesch geschaffen. Dadurch wird innerorts planerisch sinnvollere Raumnutzung ermöglicht. Das Gebiet wird gleichzeitig von belastendem Betriebsverkehr befreit, was Wohn- und Aufenthaltsqualität nachhaltig verbessert und das Potential für innovative Nutzung im Dorfzentrum fördert. Mit der Ausgleichsfläche und der ökologischen Aufwertung wird auch der geforderten Flächenkompensation und dem Verlust von wertvollen Naturflächen Rechnung getragen. Schlussendlich werden mit der Aufwertung von Landwert und der entsprechenden Mehrwertabgaben sämtliche Einnahmen in der Höhe von CHF 700'000 erzielt. Dieser Betrag kann künftig für projektbezogene Massnahmen im Bereich von der Raumentwicklung und Siedlungsqualität eingesetzt werden. Von dieser Teilzonenplanänderung profitieren sowohl das betroffene Unternehmen Notter, wie auch die Einwohner von Wohlen. Die Kombination aus Verkehrsentlastung, ökologischer Aufwertung und zusätzlicher finanzieller Mittel macht dieses Geschäft aus grünliberaler Sicht besonders unterstützenswert. Unsere Fraktion stimmt der Genehmigung der Teilzonenplanänderung darum einstimmig zu.

Heinrich Daniel, Die Mitte: Die Fraktionserklärung Bericht und Antrag 15154 Teilzonenplanänderung Seewadel – Genehmigung. Dies Teilzonenplanänderung Seewadel ist für die Mitte-Fraktion unbestritten. Die Firma Notter AG benötigt diese zusätzliche Fläche, um sich am Standort Wohlen weiterentwickeln zu können und den Werkhof im Aesch-Quartier auszulagern. Dadurch kann die Fläche im Aesch für neue Nutzungen freigegeben werden. Der Planungsbericht zeigt zudem detaillierte Beurteilungen sowie Ausgleichsmassnahmen von Flächenkompensationen in Städten auf. Für die Mitte ist es sehr wichtig, dass das einheimische Gewerbe unterstützt wird und die Arbeitsplätze in der Gemeinde Wohlen erhalten bleiben. Die Mitte-Fraktion empfiehlt einstimmig die Annahme des Berichts und Antrages 15154 Teilzonenplanänderung Seewadel.

Hübscher Renato-Raffaele, SVP: Die beantragte Erweiterung der Gewerbezone Seewadel um 0.77 ha ist ein strategisch bedeutender und zukunftsweisender Schritt für die Gemeinde Wohlen. Sie ermöglicht die vollständige Aussiedlung des Werkhofs der Notter Gruppe auf das Gebiet Aesch und schafft damit Raum für eine hochwertige, verdichtete Überbauung in zentraler Lage. Die Verlagerung des Werkhofs bringt einen klaren Mehrwert für alle Beteiligten:

- Die Notter Gruppe erhält am Standort Seewadel eine verkehrstechnisch optimal erschlossene Fläche, die eine bessere Erreichbarkeit, effizientere Betriebsabläufe und langfristige Entwicklungsperspektiven ermöglicht.
- Die Gemeinde Wohlen wird im Ortskern vom Schwerverkehr entlastet und gewinnt mit dem freiwerdenden Aesch-Areal ein attraktives Entwicklungsgebiet in zentraler Lage, für hoffentlich in absehbarer Zukunft, eine qualitativ hochstehende Wohn- und Gewerbenutzung.
- Die Bevölkerung profitiert von einer verbesserten Siedlungsqualität, einem aufgewerteten Ortsbild und einer nachhaltigen Nutzung der zentralen Flächen.

Die Einzonung erfolgt unter Einhaltung aller kantonalen Vorgaben, mit haushälterischem Umgang mit dem Boden, ökologischer Ausgleichsfläche und gesicherter Kompensation der Fruchtfolgeflechte. Die geplante

Änderung der Bau- und Nutzungsordnung stellen sicher, dass die bauliche Umsetzung landschaftsverträglich, emissionsarm und ortsbildgerecht erfolgt. Im Gesamtüberblick betrachtet, also auch eine Win-Win-Situation für Wohlen: die Gemeinde stärkt ihren Wirtschaftsstandort, fördert die Innenentwicklung und schafft die Grundlage für eine zukunftsgerichtete Siedlungsentwicklung. Die SVP fordert vom Gemeinderat, dass bei der zukünftigen Wohnentwicklung nicht die Quantität neuer Wohnungen, sondern deren Qualität ganz klar im Zentrum stehen muss. Nur so lässt sich sicherstellen, dass desolate Projekte, wie die geplante Überbauung am Rebberg, die Ausnahme bleiben und nicht zum Präzedenzfall für eine verfehlte Siedlungspolitik werden. Die SVP Wohlen-Anglikon beantragt daher, der Teilrevision der Nutzungsplanung und der Einzonung des Gebiets Seewadel zuzustimmen.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung der Teilzonenplanänderung Seewadel.

wird einstimmig angenommen.

Ordnungsantrag

Läufer Marc, Präsident: Ich stelle den Ordnungsantrag auf Beendigung der Sitzung. Ich bin der Meinung, dass wir mit nun drei Stunden diese Geschäfte lange genug bearbeitet haben. Der Bericht und Antrag 15155 Kenntnisnahme überarbeiteter Kommunalen Gesamtplan Verkehr (KGV) soll auf ein anders Mal vertagt werden.

Abstimmung

Der Ordnungsantrag wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Bericht und Antrag 15155 Kenntnisnahme überarbeiteter Kommunalen Gesamtplan Verkehr (KGV)

Parvex Olivier, FGPK: Gerne stelle ich Ihnen die Meinung der FGPK zum umfassenden Kommunalen Gesamtplan Verkehr, KGV vor. Der KGV 2025 ist ein umfassendes Werk von fast 200 Seiten. Es wird detailliert dargelegt, wie die aktuelle Verkehrssituation in Wohlen von Planungsexperten analysiert wurde und welche Massnahmen aus dem letzten KGV von 2012 umgesetzt worden sind. Nach dieser Analyse konnte sich die Bevölkerung und die Politik miteinbringen, mitwirken und sagen, was in Wohlen für Velofahrer, Fussgänger, den öffentlichen Verkehr oder Autofahrer verbessert werden soll.

Die ganzen Daten sind erneut von Verkehrsexperten verarbeitet und auf die kantonale Verkehrsplanung abgestimmt worden. Daraus sind insgesamt 16 Schlüssel-Massnahmen festgelegt worden. Diese gehen von der Einführung eines Verkehrsmanagements über die Verhinderung von Schleichverkehr in den Quartieren oder Strassenaufwertungen bis zum Ausbau von Velorouten oder der Überprüfung von den öffentlichen Parkplätzen für Autos. Bei all diesen Massnahmen ist ein Umsetzungshorizont die Wirkung von Verkehr und einer Kostenschätzung gemacht worden.

Für die FGPK ist der KGV sehr umfassend. Der Bericht zeigt auf, dass dieser mit den Massnahmen Verbesserungen für alle Verkehrsteilnehmer bringen möchte. Das findet die FGPK positiv. Bei einzelnen Massnahmen, wie zum Beispiel Velosharing, stellt sich für die Kommission die Frage, ob das für Wohlen wirklich wichtig und notwendig ist. Als Kommission und Einwohnerrat können wir den KGV lediglich zur Kenntnis nehmen, denn der Gemeinderat und der Kanton haben diesen bereits genehmigt.

Die FGPK nimmt das behördenverbindliche Instrument zur Kenntnis und erwartet, dass die formulierten Massnahmen im Sinn von der Wohler Bevölkerung umgesetzt werden.

Auch die GLP unterstützt vor allem die Massnahmen, die der Veloverkehr in Wohlen sicherer machen und wollen diese Netzlücke schliessen. Wichtig für unsere Fraktion sind auch Massnahmen für unsere Schulzentren, sichere Schulwege, sodass die Kinder sicher zur Schule gehen können und dass der Schleichverkehr aus den Quartieren verschwindet. Auch das ist für uns ein wichtiges Anliegen. Was wir auch unterstützen, ist eine bessere Verbindung an den Hotspot Baden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Wir empfehlen auch das Verkehrsleitbild bald umzusetzen, damit vergebene Parkplatzsuchfahrten durch Wohlen überflüssig werden. Aus unserer Sicht wäre es endlich Zeit, dass die Gemeinde Wohlen bei den öffentlichen Ladeninfrastrukturen für Elektroautos vorwärts macht. In diesem Sinne nehmen wir den KGV zur Kenntnis.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Herzlichen Dank für die umfassende Darstellung des KGV. Der KGV ist wie gesagt ein behördenverbindliches Planungsinstrument. Das heisst sämtliche Planungen, die wir seitens Gemeinde machen sind an diesen Themen auszurichten. Selbstverständlich wird im Einwohnerrat respektive an einer Volksabstimmung die notwendigen Kreditanträge separat unterbreitet. Der KGV hat ein Horizont von 15 Jahren. Selbstverständlich gibt es in dieser Zeitspanne immer wieder Entwicklungen und neue Erkenntnisse, wodurch diese Ergebnisse auch immer rollend zu betrachten sind. Wenn Sie ein Werk gelesen haben, gibt es bereits die eine oder andere politische Entscheidung, die zwischenzeitlich wieder anders gefällt worden ist, wie sie im KGV aufgeführt worden ist. Mit dieser Unsicherheit respektive mit dieser rollenden Anpassung müssen wir umgehen können. Der KGV wie er hier daliegt ist aus Sicht des Gemeinderates äusserst ausgewogen. Er berücksichtigt sämtliche Verkehrsträger angemessen. Es sind keinerlei extreme Massnahmen darin vorgesehen. Der Gemeinderat freut sich über eine positive Aufnahme dieses KGV.

Fraktionsmeinungen

Pascolin Laura, SP: Die SP nimmt der überarbeitete KGV für die Gemeinde Wohlen zur Kenntnis. Wir stehen in der Fraktion einstimmig hinter diesem wichtigen Instrument. Ein grosser Dank gilt allen, die am Konzept mitgearbeitet haben. Positiv ist, dass der KGV eine klare Strategie verfolgt. Mit der 4V-Strategie, was ausgeschrieben vermeiden, verlagern, verträglich abwickeln und vernetzen bedeutet, wird eine gute

Grundlage für eine nachhaltige Mobilität geschaffen. Auch dass das Velo, der Fussverkehr und der öffentliche Verkehr gestärkt werden, begrüssen wir sehr. Die SVP hätte sich wohl lieber eine V8-Strategie für acht Zylinder gewünscht. Oder doch zwölf? Überrascht hat uns jedoch die Zahl auf Seite 57, denn der Anteil des motorisierten Individualverkehrs in Wohlen, Villmergen und Waltenschwil liegt bei 75%. Das ist hoch. Gerade wenn man bedenkt, dass Wohlen in die Drehscheibe der öffentlichen Verkehrsmittel stark investiert hat. Bis 2040 wird der motorisierte Individualverkehr noch weiter zunehmen. Zudem ist auf der Seite 66 ist zu lesen, dass der Kanton Aargau ein regionales Verkehrsmanagement für Wohlen plant. Das ist ein brennendes Thema, und vielleicht könnten uns unsere Grossräte und Grossrätinnen hier im Einwohnerrat uns über den Stand des geplanten Verkehrsmanagements informieren. Zum alten KGV möchte ich anmerken, dass rund ein Drittel umgesetzt ist und ein Drittel in Planung ist. Hier stellen wir uns die Frage, wie gut der KGV bisher in die Prozesse eingebunden war und wie das künftig aussehen wird. Ein wichtiger Punkt ist auch die demografische Alterung, was auf Seite 86 nachzulesen ist. In der Beilage 1 ist sie nur mit «Mittel» priorisiert. Wenn man jedoch die Megatrends betrachtet, wenn es sich mehr um ältere Menschen und weniger Erwerbspersonen handelt, wie im KGV aufgezeigt wurde, dann müsste das eigentlich höchste Priorität haben. Viele von uns in diesem Rat werden in 10 bis 15 Jahren selbst zu dieser Bevölkerungsgruppe gehören. Wir legen heute die Stossrichtung fest, denn die Nutzniesser werden am Ende auch wir selbst sein. Bei der Nachhaltigkeit sehen wir noch Luft nach oben. Zwar enthält das KGV wichtige Leitsätze zu Klimaanpassung, Hitzeminderung und Ressourcenschonung. Aber uns beschäftigt die Umsetzung. Wir erwarten klare Prioritäten, Zeitpläne und überprüfbare Fortschritte, damit diese Ziele auch tatsächlich in der Praxis ankommen. Für die SP ist klar, dass der KGV nicht nur Mobilität sichern muss, sondern auch Klima und Lebensqualität aktiv verbessern soll. Wir unterstützen dieses KGV und erwarten, dass bei der Umsetzung die Nachhaltigkeit konsequent mitgedacht und stärker konkretisiert wird, ebenso wie die Einbindung in die Prozesse.

Schmid Patrick, Grüne: Wir Grünen halten uns etwas kürzer, denn das, was Laura Pascolin gesagt hat, natürlich absolut stimmt. Wir danken allen Beteiligten für das Verfassen dieses umfangreichen und zukunftsgerichteten Dossiers mit Einbezug des Kantons, des Gemeinderats und der Behörden, aber auch eines Mitwirkungsprozesses, welcher politisch hervorragend war. Wir hatten Veranstaltungen, an welchen wir zuhören konnten, Priorisierungen festlegen und wir teilhaben konnten, wobei die meisten teilgenommen haben. Natürlich ist es klar, dass wenn man diesen Mitwirkungsprozess hat, diese Forderungen ziemlich diametral sind. Nichtsdestotrotz ist aus unserer grünen Sicht die allgemeine Stossrichtung wichtig, was langsamer Verkehr, öffentlicher Verkehr und prioritäres Verhandeln beinhaltet. Um die SVP zu beruhigen, kann ich auch einige Punkte nennen, die aus unserer Sicht rausgestrichen worden sind, zum Beispiel Hitzzeinseln und Parkplatzreduktion. Hier müssen Sie keine Angst haben. Auch Sachen beim Road Pricing haben wir eingegeben, dass es nicht sehr sinnvoll ist, dass ein Busticket ins Zentrum mehr kostet, wie ein Parkplatz, welcher sich im Zentrum befindet. Auch das wurde abgelehnt. Zu guter Letzt müssen wir sagen, dass wir den KGV sehr gerne zur Kenntnis nehmen. Es wird jedoch in Zukunft Vorstösse von uns geben, die die Grüne Ansicht stärken sollen.

Büchi Roland, SVP: Der Kommunale Gesamtplan Verkehr Teil 2 unterscheidet sich kaum vom Teil 1. Er ist total Links-Grün ideologisiert. Dieser beinhaltet mehr Fahrradwege sowie auch mehr Fusswege. Also ich persönlich weiss nicht, wohin man in Wohlen zu Fuss oder mit dem Fahrrad nicht sicher hinkommt. Man muss sich auch als Teilnehmer des langsamen Verkehrs an die Verkehrsregeln halten, dann wird das auch funktionieren. Weniger Parkplätze für Autos, Fahrbahnverengungen eine Lichtsignalanlage und so weiter sind klare Merkmale. Das oberste Ziel dieses KGV ist klar: den motorisierten Individualverkehr so stark wie möglich einzuschränken. Am liebsten wäre es Ihnen wahrscheinlich, wenn Wohlen autofrei wäre. Die SVP nimmt den Kommunalen Gesamtplan Verkehr zur Kenntnis, kann ihm aber nicht viel abgewinnen.

Keller Samuel, FDP/Dorfteil Anglikon: Die Fraktion der FDP/Dorfteil Anglikon hat den Schlussbericht KGV im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit geprüft. Wir anerkennen, dass dieses Werk in einem langen Verfahren erarbeitet wurde, breit abgestützt ist und viele Aspekte umfassend beleuchtet. Wir haben uns jedoch zwei zentrale Fragen gestellt: Bildet der KGV die Wünsche und Anliegen der Bevölkerung ab? Unsere Antwort dazu ist Ja, aber er ist insgesamt zu stark linkslastig. Der wirtschaftliche Aspekt kommt klar zu kurz. Es wird viel mehr Wert Lebensräume gelegt und man vergisst, dass Menschen zur Arbeit gehen und Waren transportiert werden müssen. Was kostet die Umsetzung und wie viel Bürokratie steckt darin? Hier ist festzuhalten, dass in den nächsten zehn Jahren rund CHF 36.5 Mio. für konkrete Massnahmen darin vorgesehen sind. Der KGV ist damit ein Kostentreiber, zumal die behördenverbindliche Wirkung dazu führen kann, dass zum Beispiel bei Strassensanierung Massnahmen umzusetzen sind, die unabhängig von deren Sinnhaftigkeit sind. Ein Beispiel zur Verdeutlichung der zweiten Frage wäre: in der Tabelle 2 auf

Seite 20 wird in der Zeile für Hauptstrassen innerorts mit Tempo 50 eine Fuss- und Radwegbreite von 4.5 Metern neu verlangt. Das würde eine massive Verengung der Autospuren nach sich ziehen. Lösung ist die Zeile oben dran betreffend der Hauptstrasse, die sich innerorts befindet mit Tempo 30, wo kein Trottoir und keine Radwegbreite vorgegeben werden. Angewendet auf eine zukünftige Sanierung der Zentral- oder Bünzstrasse bedeutet dies, dass diese zentralen Hauptachsen zu Tempo 30 gemacht werden müssten. Zum Glück ist der KGV so geschrieben, dass dieser ein gewisses Augenmass offenlässt. Ein weiterer Kostentreiber findet sich im Massnahmenkatalog zu den behindertengerechten Bushaltestellen. Im Bericht steht, dass bereits neun Haltestellen umgebaut sind. Die übrigen Haltestellen müssen bis 2028 ebenfalls angepasst werden. Der Kostenpunkt beträgt CHF 5 Mio. Wir sind überzeugt, dass die vom Kanton St. Gallen erfolgreich umgesetzte Lösung, nämlich der Einsatz von Postautos mit ausklappbaren Rampen, auch für Wohlen geprüft werden könnte. Damit könnte die Gemeinde viel Geld sparen. Der KGV ist wichtig und wertvoll. Entscheidend wird jedoch die politische Haltung bei seiner Interpretation und Umsetzung sein. Solange Wohlen keine Umfahrung hat, müssen die Hauptachsen die Verkehrsmenge aufnehmen können. Deshalb gibt es keine Fahrbahnverengungen und keine flächendeckende Tempo 30 Zone auf den Hauptstrassen. Im Weiteren sind Schildbürgerstreiche wie peperonischarfen Eingangspforten, wie in Anglikon vorhanden sind, oder die unverständliche Bushaltestelle, wie bei der Kantonsschule gibt, in Zukunft zu vermeiden. Der Strassenverkehr muss fließen. Leute wollen zur Arbeit, Handwerker zur Baustelle und Ware muss transportiert werden. Die Fraktion FDP/DA nimmt der KGV zur Kenntnis, wird sich auch weiterhin für eine pragmatische, wirtschaftsfreundliche und bürgernahe Verkehrspolitik einsetzen.

Lütolf Harry, Die Mitte: Im Bericht und Antrag wird erwähnt, dass vor fünf Jahren die Mitte-Fraktion mit der Motion 14027 die Initialzündung gegeben hat, was 226 Seiten von verschiedenen Dokumenten umfasst. Man braucht Durchhaltewillen, um diese alle durchzulesen und zu studieren, aber es muss gemacht werden. Ich möchte auch nicht kritisieren, dass es 226 Seiten sind, wenn ein solches Dokument seriös sein sollte, hat es am Ende solch ein Umfang. Darum möchte ich zu den 16 vorgeschlagenen Massnahmen 7 davon aussuchen. Die anderen sind im Wesentlichen unbestritten.

Eine Massnahme widmet sich dem Thema Verkehrsmanagement. Wir begrüßen das ausdrücklich. Da hat die Gemeinde allein nicht die Möglichkeit auszuführen, sondern da muss der Kanton mitwirken. Aber das wird eine wichtige Massnahme sein, wobei sich die Mitte eine Entlastungswirkung im Zentrum erhofft. Es ist eine der wichtigsten Massnahmen von all den 16, wo ebenfalls am meisten Fokus darauf gegeben werden muss. Dieses Verkehrsmanagement kommt und da müssen wir in Wohlen bereit sein, Geld in die Hand zu nehmen, wenn der Kanton seinerseits Hand bietet, Lösungen zur Umsetzung zu bringen. Man kann sich vielleicht vorstellen bei den Dorfeingängen Ampeln anzubringen, welche den Verkehr, wie man es von Dättwil nach Baden kennt, regelt.

Bei einer anderen Massnahme geht es ums Thema Schleichverkehr, wobei wir anbringen möchten, dass wir Verständnis haben, jedoch den Gemeinderat um eine vorsichtige Umsetzung bitten, wie es unter diesen Massnahmen ausgeführt ist. Es darf nicht dazu führen, dass Quartierstrassen gesperrt werden. Das ist tatsächlich in der Vergangenheit bereits vorgekommen mit der Begründung, dass der Schleichverkehr verhindert werden könnte. Dass sogar die Quartierbevölkerung darunter leidet, dass solche Massnahmen umgesetzt werden, beispielsweise durch Strassensperrungen, darf nicht passieren.

In einer anderen Massnahme geht es um die Förderung des Fahrradverkehrs. Da gibt es grundsätzlich nichts einzuwenden. Lediglich muss ich auch hier sagen, dass aus Sicht der Mitte-Fraktion es nicht dazu führen darf, dass wie beispielsweise in Zürich Strassenzüge und Velospuren geführt werden, sondern Spuren abgebaut werden, was die Mitte in Wohlen unbedingt verhindern möchte.

Die vorgeschlagene Strassenraumaufwertung oder weitere Massnahmen werden von unserer Seite her begrüsst. Wir haben das auch schon bei der Zentralstrasse umsetzen wollen, was jedoch vom Volk abgelehnt worden ist. Das wollen wir dieses Jahr nicht erneut erleben, weswegen es wichtig ist, solche Strassenraumaufwertungen in die Realisierungsphase einbringt, dass alle politischen Akteure hier im Saal von Anfang an abholt und von ihnen ebenfalls gleich zu Beginne in Versprechen abholt, dass wir das Mittragen. Nicht das dies erneut anhand einer Volksabstimmung mit einem Referendum fallieren würde.

Weitere Massnahme ist die Taktverdichtung im öffentlichen Verkehr. Auch das wird von uns begrüsst. Wir regen diesbezüglich als Mitte-Fraktion an, was wir früher bereits diskutiert haben, um den öffentlichen Verkehr in Wohlen noch attraktiver zu machen. Es soll überlegt werden, ob dieser allenfalls für die Wohler Bevölkerung gratis angeboten werden soll.

Bei einer anderen Massnahme geht es um die Prüfung von Sharing-Modellen und das Parkierungsangebot. Da haben wir auch nichts dagegen einzuwenden, solange das Gewerbe nicht darunter leidet und es bei solchen Entscheiden auch miteinbezogen wird.

Ein weiterer Punkt lautet Förderung der Elektromobilität. Hierzu gibt es ein klares Ja aus Sicht der Mitte. Nur muss hier gesagt werden, dass der Gemeinderat selbst auf die Bremse gestanden ist. Ich erinnere an eine Motion, die aus der Reihe der Mitte eingereicht wurde. Es ging dort um eine Ladestation an öffentlichen Parkplätzen, was damals vom Gemeinderat und des Einwohnerrates abgelehnt wurde. Diesen Voten sollten auch Taten folgen.

Der wichtigste Punkt ist die sogenannte Südumfahrung. Diese ist eigentlich gestorben, jedoch braucht es eine solche Umfahrung in Wohlen. Es sind zwar, wie es der Kanton behauptet nur 30%, welche Umfahrungsverkehr in Wohlen darstellen, aber wenn man diese 30% aus Wohlen rausbekommt, dann bringt das deutlich etwas. Diese 30% im Zentrum zu haben oder nicht, ist ganz wichtig, dass das gemacht wird. Hierbei kommt nun, wie Laura Pascolin bereits in Ihrem Votum erwähnt hat, wie weit der Kanton steht. Der Kanton hat selbst favorisiert, dass ein Stadt-Tunell durch Wohlen gezogen werden soll. Das ist ein sehr teures Vorgehen, aber die Strassenkasse des Kantons ist gefüllt, was bedeutet, dass es sich finanzieren lässt. Der Kanton hat uns versprochen, dass bis Ende Jahr im Grossen Rat eine Beschlussfassung gefällt werden sollte mit einer Änderung des Richtplans mit einem Zwischenergebnis.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Ich habe gedacht, dass Harry Lütolf ein Einzelvotum halten möchte, damit er den letzten Punkt noch sagen kann. Aber das scheint er nicht zu wollen. Ich nehme gerne zu den verschiedenen Aussagen Stellung. Grundsätzlich danke ich für die positive Aufnahme.

Zum Thema Schleichverkehr. Das ist tatsächlich ein Thema. Hierbei stellt sich die Frage, ob etwas gemacht wird oder irgendwo anders belastet wird. Das sind gewisse Ängste, die hier aufkommen. Tatsächlich hat es schlussendlich mit Disziplin und einem korrekten Verhalten von sämtlichen Autofahrern und Autofahrerinnen zu tun, damit diese die Quartiere nicht mit Abkürzungen und Schleichverkehr belasten. Mit Signalisationen kann gearbeitet werden, aber dabei muss eine Notwendigkeit bestehen.

Zum Thema Spurenabbau betreffend öffentliche Verkehrsmittel. Hier kann ich Sie beruhigen. Es gibt gar keine Spuren, die abgebaut werden könnten, da es keinen Platz auf den Strassen hat. Derartige Optionen gibt es nicht und selbstverständlich muss darauf geachtet werden, wie man dort aneinander vorbeikommt. Es ist eine Herausforderung und es geht mehr darum, auch Alternativrouten für den langsamen Verkehr zu entwickeln, die nicht allzu stark belastet sind.

Die Kompetenz betreffend Tarifgestaltung liegt vom Kanton vor. Hierbei können wir als Gemeinde kein Einfluss darauf nehmen. Es gibt allerdings den Vorstoss Budmiger, der genau das im Grossen Rat fordert, dass der öffentliche Verkehr im ganzen Kanton für junge Menschen bis 18 gratis sein soll.

Das Thema Umfahrung ist sehr wichtig. Da gebe ich Der Mitte absolut recht. Es ist auch nicht aufgeführt, weil es einfach nicht im Betrachtungszeitraum des kommunalen Gesamtplans des Verkehrs liegt. Bis eine Umfahrung gemacht werden würde, dauert es sicher länger und aktuell haben wir – wie Harry Lütolf ausgeführt hat – die Anpassungen des Richtplans, was der Gemeinderat auch dazu positiv vernehmen lassen hat.

Abschliessend zum Verkehrsmanagement, wo Laura Pascolin ebenfalls erwähnt hat, welche aktuell in der Umsetzung ist. Es ist nicht auf politischer Ebene, weswegen es sich nicht im Grossrat in Planung befindet, sondern auf Ebene des Departements Bau, Verkehr und Umwelt.

Zudem gebe ich eine Richtigstellung zu den Ausführungen von Samuel Keller. Angefangen mit der Darstellung der Strassenbreite bezüglich eines Velo-Netzes, sollte dies separat angeboten werden. Die korrekte Tabelle finden Sie auf der Seite 16.

Zum Thema Bushaltestellen und die Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes, ist zu erwähnen, dass die Bushaltestelle bei der Kantonschule die absolut günstigste Variante ist, welche der Behindertengesetzgebung entspricht. Alles, was mit Kunstbauten gebaut und erweitert werden muss und zusätzlichen Landerwerb erforderlich macht, wird sehr teuer. Das ist die absolut günstigste Variante. Die Einengungen werden bei den Strassen mit hohen Frequenzen gemacht. Die Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes stellt für die Gemeinde eine grosse Aufgabe dar. Seit dem Jahr 2004 hatte man Zeit etwas zu machen. Viele Gemeinden haben in den vergangenen 20 Jahren wenig bis gar nicht gemacht. Ebenso die Gemeinde Wohlen und auch der Kanton Aargau. Es besteht ein grosser Nachholbedarf.

Roland Büchi hat die Ideologie-Keule geschwungen. Darüber bin ich heute froh. Die SVP teilte mit, dass es hilfreich wäre, wenn man mitwirken könnte. Die SVP war am ersten Workshop nicht dabei. Nur aufgrund meiner persönlichen Intervention beim Präsidenten der SVP kam ein Vertreter zum zweiten Workshop. Die offizielle Mitwirkung ist jedoch erst zwei bis vier Wochen später in Form eines Schreibens gekommen. Jedoch ohne einen konkreten Antrag zum KGV. Im Nachhinein zu behaupten, dass das ein links-grünes Werk wäre, ist deplatziert. Dies ist es nämlich nicht.

Man hätte sich etwas darüber informieren können, was tatsächlich links-grüne Politik bedeutet. Dann wäre wohl der grösste Vorwurf, dass der Gemeinderat in Bezug auf den KGV zurückhaltend und nicht fortschrittlich ist. Das ist nicht einseitig auf den Veloverkehr und Langsamverkehr fokussiert, sondern es ist vor allem der MIV, der am stärksten berücksichtigt wird. Wenn man also schon die Ideologiekeule schwingt, dann sollte man die Aufgaben, die zur Mitwirkung beigetragen hätten, erledigen und bei der Mitwirkung dabei sein. Herzliche Dank für die Aufnahme des KGVs.

Kenntnisnahme überarbeiteter Kommunalen Gesamtplan Verkehr (KGV).

Läufer Marc, Präsident: Somit sind wir am Ende der heutigen Sitzung. Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihr konstruktives Mitwirken. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am 13. Oktober 2025 um 18.00 Uhr statt.

Für das Protokoll


Marc Läufer
Präsident


Michelle Hunziker
Aktuarin